

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 672

vom 15.05.2015

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und
Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen
decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

www.ostmitteleuropa.de www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz,
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: 030-219 130 77

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 2)

Editorial: Editorial: Ostdeutsche Kulturpflege und Demographischer Wandel (S. 3-4)

A. a) Mitteilungen

(Seiten 5 - 10)

- 01) 17.08.-06.09.2015 in Tscherniwzi: Sommerschule. Czernowitz und die Bukowina
Geschichte und Gegenwart einer europäischen Grenzregion und Kulturlandschaft
- 02) Klare Worte von Manfred Maurer
- 03) Die armenische Lektion von Gernot Facius
- 04) Minderheitenrechte brauchen höchste Priorität

A. b) Berichte

(Seiten 11 - 16)

- 01) Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen am 05. Mai 2015 in Berlin

A. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 17 - 23)

- 01) Ukrainisches Forschungsprojekt zur Wortschatzentwicklung
- 02) Bewahrung der Kultur der Deutschen im Osten... / § 96 BVFG / Kulturkonzept BdV
- 03) Dokumentensammlung zur Sudetenfrage
- 04) Vor 70 Jahren: Das Ende des Kosakenstaates

zu A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seite 23)

- keine Meldungen -

B. Vortragsveranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 24 - 34)

- 01) 22.05.15, AGOM, Ungarn. Ausgewählte Kapitel aus Geographie und Geschichte
- 02) 15.06.15, WBW, Carl Maria Splett (1898-1964) - der letzte deutsche Bischof von
Danzig.
- 03) 26.05.15, BdV-FV, Unvergessen. 100 Jahre danach – der Genozid an den
Armeniern im Osmanischen Reich
- 04) 21.05.15, BStAufarb, Dreizack und Roter Stern. Geschichtspolitik und historisches
Gedächtnis in der Ukraine
- 05) 19.05./26.05.15, DtKultF, 1945 – Das östliche Europa nach der »Stunde Null«
- 06) 28.05.15, DtRumGes, Rumänien im Wandel : Ökologische und soziale Bürger-
proteste. Das FU-Projekt „Growing Roots“
- 07) 01.06.15, VernyLitSt, Lesung "Es gibt Dinge, die muß man einfach tun"
- 08) 18.05.15, TdT, Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945
- 09) 19.05.15, TdT, Funktion und Bedeutung von Architektur im NS-Staat



- 10) 26.05.15, TdT, NS-Lebensraumideologie und deutsche Besatzungsrealität in Polen und der Sowjetunion
- 11) 30.05.15, TdT, Architektur im NS-Staat am Beispiel Berlin | Colloquium
- 12) 29.05.15, URANIA, Geheimnisvolle Orte in Brandenburg

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 35 - 51)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 35 - 36)

- 01) 03.06. – 13.06.2015, Studienfahrt Ungarn, **verlegt auf 2016!**
- 02) August 2016, Studienfahrt nach Prag (und Umland)
- 03) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2015
- 04) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2015

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 37- 39)

- 01) 17./31.05.15, 10.05.15, BPM, Themenführungen
- 02) 09.12.2014-25.10.15, TdT, Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmomente

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes von Berlin

(Seiten 40 - 51)

- 01) 19.-21.06.2015, XXXVI. Forum Gedanum, Travemünde,
- 02) 22.-25.05.15, AFDW, Barendorf, Seminar „Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Politik. Wirtschaft und Infrastruktur im Weichselland
- 03) Landsmannschaft Westpreußen / Pommersche Landsmannschaft: Heimattreffen
- 04) 06.06.15, SLÖ, Böhmen, Gedenken an die Ereignisse des Jahres 1945 Marsch der Versöhnung
- 05) 09.06.15, SLÖ, Böhmen, Gedenken an die Ereignisse des Jahres 1945 Marsch der Versöhnung
- 06) 12.05.-08.11.15, Riesengebirgsmuseum in Hohenebel, Kloster, AUSSTELLUNG EMIL SCHWANTNER. Bildhauer aus dem Riesengebirge
- 07) (19.) 20.-21.06.15, LS, Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover
- 08) 04.07.15 EvAk, Wie im Garten Eden. Tagung. Regionaler Kirchentag der EKBO in der Lausitz

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seiten 52 - 53)

- 01) 01.06.15, HdH, Wien, Forum Heimat: Einladung zur Premiere der ORF III-Dokumentationsreihe „Die Vergessenen des Zweiten Weltkrieges“ und zum 70-Jahr-Gedenken

E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz

(Seite 53)

- keine Meldungen -

Impressum (Seite 54)

Die nächste Ausgabe des Rundbriefes erscheint am 01. Juni 2015



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 672 vom 15.05.15

Editorial: Ostdeutsche Kulturpflege und Demographischer Wandel

Liebe Leser,

da kommt man aus dem Staunen nicht heraus: Probleme unserer Gesellschaft müssen nicht mehr diskutiert werden, denn dafür gibt es sprachlich Prägungen von Begriffen, die alle Probleme in Nebel auflösen: Migration, Willkommenskultur, Demographischer Wandel, „Bunt“ für Änderung der Bevölkerungsstruktur, aber eben auch „multikulturell“ u.a.m. Letztere Begriffe soll mir mal jemand erklären: wo kommen denn die Kulturen her, wenn alles „bunt“ und „multikulturell“ ist. Die alten Kulturen, die wir kennen und lieben, lösen sich dann wohl auf: nix mit Spanien, England, Frankreich, Italien und ihre über Jahrhunderte gewachsene nationale Kulturen ...

Es entstehen also neue Kulturen, gefragt wurde dazu niemand. Ein Hoch auf die Experimentierfreudigen, die die Gesellschaften als große Labore für ihre Ideen nutzen (oder auch missbrauchen).

Ostdeutsche Kulturen werden verschwinden, so die achselzuckende Schau von Verantwortlichen: die Gruppe der aus den Vertreibungsgebieten stammenden Vertriebenen wächst nicht – sie könnte wachsen, wenn die Nachkommen eingebunden werden könnten – die Gruppe schrumpft. Das ist bedauerlich. Wer denkt darüber nach und zieht daraus Konsequenzen?

Nun ist es wohl so, dass die Kulturpflege durch gesellschaftliche Gruppen unterstützt werden kann. Letztendlich aber ist unser Staat in seiner Gesamtheit dafür verantwortlich, was von unserer nationalen Kultur zu erhalten und zu pflegen ist. Wenn dieser Staat dann irgendwann („demographischer Wandel“?) zu Grunde geht, wird auch dessen Kulturpflege sterben. Aber soweit ist es ja noch nicht. Also hat unser Staat auch Verantwortung für unsere Nationalkultur, in der die ostdeutschen Kulturen ein Teil sind.

Für die Pflege ostdeutscher Kulturen sind nicht die Vertriebenenverbände, dafür ist unser Staat in erster Linie verantwortlich: er sollte die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen unterstützen, aber auch selbst durch Schaffung geeigneter Institutionen wie Landesmuseen, Lehrstühle zur Landesgeschichte, Archive, Bibliotheken, geeignete schulische Rahmenpläne, Öffentlichkeitsarbeit im In- und Ausland u.a.m. tätig sein. In den letzten Jahrzehnten ist einiges neu geschaffen worden, aber vieles ist verschwunden. Unwiederbringlich?

Ostdeutsche Verbände können, solange sie noch existieren, fruchtbare Zuarbeit leisten. Dabei hilft sehr die Methode des Vergleichs: wie ist die ostdeutsche Kulturpflege finanziell und institutionell für die einzelnen Kulturlandschaften ausgestattet, wie steht sie im Vergleich zur nicht-ostdeutschen Kulturpflege da, warum ist das Sorbische Museum in Bautzen so sehr viel besser mit Wissenschaftlern usw. ausgestattet als ostdeutsche Landesmuseen, obwohl letztere ja nicht auf eine intakte, vielfältige Kulturlandschaft zurückgreifen können, in denen Bundesländer, Landkreise, Städte und ländliche Kommunen, jede für sich, weitere Beiträge zu regionalen Kulturarbeit leisten?



Seite 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 672 vom 15.05.2015

In meiner Zeit als Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Münster sah ich mit Staunen, dass die Kulturreferenten an den ostdeutschen Landesmuseen regelmäßig zu Sitzungen zusammenkamen. Die landsmannschaftlichen Kulturreferenten, die zu der Zeit wohl durchweg bereits „ehrenamtlich“ arbeiteten (die hauptamtlichen, finanziell bezuschussten Bundeskulturreferenten waren also abgeschafft) hatten diese Möglichkeit nicht. Eine von mir veranlasste Nachfrage beim Bund der Vertriebenen erhielt eine erstaunliche Antwort: Wir machen keine Kulturarbeit, da wir für entsprechendes Personal keine Mittel bekommen. Nun, denn!

Erstaunlich sind daher die Seiten des Bundes der Vertriebenen im Netz (s. *in diesem Rundbrief im Abschnitt A.c) Dokumentationen ..*):

Potemkin [*sprich: Pot'jomkin*] lässt grüßen?

Mit herzlichen Grüßen

Reinhard M. W. Hanke



zu A. a) Mitteilungen

**01) Sommerschule
Czernowitz und die Bukowina
Geschichte und Gegenwart einer europäischen Grenzregion und
Kulturlandschaft**

Tscherniwzi, 17.8.-6.9.2015

Die dreiwöchige Sommerschule vermittelt Ihnen Einblicke in Gegenwart und Vergangenheit der transnationalen Kulturlandschaft Bukowina. Im Vordergrund steht dabei die Bukowina im Spannungsverhältnis nationaler und imperialer Geschichte. Die Verortung der Grenzregion, auch innerhalb der aktuellen politischen Ordnung Europas, soll gemeinsam erarbeitet und diskutiert werden. In verschiedenen Vorträgen, Arbeitsgruppen und bei Exkursionen in die Umgebung wollen wir uns mit dem historischen und gegenwärtigen Selbstverständnis der Region auseinandersetzen. Dazu gehört auch ein Schnupperkurs in Ukrainisch oder Rumänisch. Während des internationalen Poesiefestival *Meridian Czernowitz*, das vom 4.-6. September stattfindet, haben Sie zudem die Möglichkeit internationale und ukrainische Gegenwartslyrik zu erleben. Die Sommerschule wird außerdem Aspekte der aktuellen politischen Lage in der Ukraine anschnitten.

Tscherniwzi (Czernowitz) befindet sich im Südwesten der Ukraine nahe der rumänischen Grenze. Die bewaffneten Auseinandersetzungen in den 1000km entfernten Gebieten Donezk und Luhansk haben keinen Einfluss auf die öffentliche Ordnung und Sicherheit in den anderen Landesteilen der Ukraine.

Wir freuen uns auf Sie!

Bewerben können sich:	Interessierte aller Fachrichtungen
Bewerbungsfrist endet am:	31.05.2015
Bewerbungsunterlagen:	tabellarischer Lebenslauf einschließlich Angabe von Fremdsprachenkenntnissen nach GER, Motivationsschreiben
Teilnahmegebühr:	450,00 EUR
Fördermöglichkeiten:	<i>https://goeast.daad.de/</i> <i>Erkundigen Sie sich auch nach individuellen Fördermöglichkeiten</i>

Kontakt:	sommerschule@gedankendach.org
Weitere Infos auf:	www.gedankendach.org





Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

02) Klare Worte von Manfred Maurer

„HÖFLICHST“ ERSUCHEN die Delegierten der SLÖ-Bundesversammlung Bernd Posselt, in seiner Funktion als Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe den unverzichtbaren Rechtsanspruch auf Vermögensrückgabe nicht weiter durch vorausseilenden Gehorsam gegenüber Tschechien zu untergraben. Andere Landsleute formulierten diese Forderung beziehungsweise die Kritik an der umstrittenen Satzungsänderung der SL weniger höflich, manche sind so verärgert, daß die Wortwahl zwar verständlich, aber nicht für den Abdruck in der „Sudetenpost“ geeignet schien. Wir möchten ja höflich bleiben.

AN DEUTLICHKEIT läßt aber auch die SLÖ-Resolution nichts missen. Sie drückt vornehm aus, was viele weniger vornehm formulieren. In München sollte man die Signale aus Wien hören. Es wäre wohl nicht zu dieser Resolution gekommen, hätte sich der Widerspruch gegen die Satzungsänderung auf eine kleine Minderheit von Funktionären beschränkt. In der Tat ist es kein vernachlässigbares Grüppchen von ein paar „Ewiggestrigen“ die sich dem Lauf der Zeit aus Prinzip entgegenstellen und stur an etwas festhalten, was sie ohnehin nicht wirklich in der Hand haben.

FESTZUHALTEN (und in München zu würdigen) ist, daß die SLÖ sich der Frage Satzungsänderung in differenzierter Weise angenähert hat. So wird anerkannt, daß die bislang gültige Formulierung, in der sich die SL auch dem Ziel der „Wiedergewinnung der Heimat“ verschrieben hat, durchaus mißverständlich sein kann. Zwar wird wohl niemand in Tschechien ernsthaft befürchten, daß die Sudetendeutschen zwecks Rückeroberung ihrer Heimat einmarschieren werden, doch in der politischen Auseinandersetzung kann diese Formulierung auch bewußt mißverständlich interpretiert und damit gegen die Sudetendeutschen instrumentalisiert werden. Deshalb hatte SLÖ-Chef Zeihsel kein Problem mit der Umformulierung dieser Passage.

WAS NICHT NUR IHM sauer aufgestoßen ist, war das in einem Aufwaschen und nicht für alle Beteiligten klar ersichtliche Durchdrücken weiterer Satzungsänderungen, durch welche die Landsmannschaft von der Pflicht auf den Einsatz für „Restitution oder gleichwertige Entschädigung“ enthoben wird. Hier kann kein Verständlichkeitsproblem ins Treffen geführt werden. Da geht es nur darum, daß die meisten Politiker die Begriffe Restitution oder Entschädigung in Bezug auf die Sudetendeutschen meiden wie der Teufel das Weihwasser. Angesichts der gerade wieder diskutierten griechischen Restitutionsforderungen ist das aus der Sicht der deutschen Bundesregierung sogar verständlich, wäre doch eine offene Unterstützung für sudetendeutsche Ansprüche eine Einladung an andere, ihre Forderungen gegenüber Deutschland umso lauter zu erheben oder gar erst welche zu entwickeln. Das aber darf die Betroffenen nicht hindern, ihre Ansprüche zu vertreten. Und da eine Sudetendeutsche Landsmannschaft keine Vorfeldorganisation einer Partei ist beziehungsweise sein sollte, hat sie nur die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten und nicht Überlegungen anzustellen, was



gerade außenpolitisch opportun ist. Es kann natürlich opportun sein, sich im deutsch-tschechischen Tauwetter zu sonnen und an dessen Entwicklung mitzuarbeiten. Allerdings muß die Frage erlaubt sein, wer in erster Linie von diesem Opportunismus profitiert? Diejenigen, deren rechtmäßige Ansprüche achtlos auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen werden, sind es sicher nicht. Sie werden sich vielmehr verhöhnt fühlen von den eigenen Vertretern, die eine Verzichtentscheidung herbeigeführt haben, ohne von der Gegenseite eine greifbare Gegenleistung erhalten zu haben.

DAS WIEGT UMSO schwerer, als in anderen ehemaligen Vertreiberstaaten ein Umdenken eingesetzt hat. Hätten die Vertreter der Donauschwaben etwa den Verzicht auf alle Ansprüche erklärt, gäbe es keine Restitutionsgesetze und hätten sicher nicht schon die ersten Vertriebenen ihr Eigentum rückerstattet erhalten. Auf seinem Recht zu bestehen ist also durchaus zeitgemäß und sicher nicht ewiggestrig. Und eine Landsmannschaft, die nicht auf den Rechten der Sudetendeutschen beharrt, wird vom tschechischen Präsidenten Zeman völlig zu Recht als bedeutungslos eingestuft.

Dieser Kommentar von Manfred Maurer erschien in der Sudetenpost Folge 5 vom 7. Mai 2015.

Wien/Linz, am 7. Mai 2015

03) DIE ARMENISCHE LEKTION von Gernot Facius

Es sagt sich so leicht: Geschichte wiederholt sich nicht. Aber sie kehrt wieder - vor allem, wenn sie traumatisch war. Alte Schuld, die relativiert oder gar ignoriert wird, schafft neue Probleme. Wer sich feige wegduckt, leistet keinen Beitrag zur Wahrheitsfindung. Im Gegenteil, er sät nur neues Mißtrauen. Die Leisetreterei der deutschen Bundesregierung am 100. Jahrestag des Genozids der nationalistischen Jungtürken-Bewegung an den Armeniern steht emblematisch für die fatale Neigung, historischen Wahrheiten auszuweichen. Das Wort „Völkermord“ sollte nicht in einen Antrag der Koalitionsfraktionen aufgenommen werden, die Abgeordneten aber schrieben es doch hinein: ein rares Zeichen parlamentarischer Unabhängigkeit. Auf der Regierungsbank meinte man, sich hinter dem Faktum verschanzen zu können, daß der Straftatbestand „Genozid“ erst 1948 in eine UN-Konvention aufgenommen worden sei, also 33 Jahre nach dem Beginn der Massaker an Armeniern, Aramäern, Assyrern und Griechen im damaligen Osmanischen Reich. Ein zu billiges Argument. Der Völkermord mag zwar nach UN-Kriterien nicht justiziabel gewesen sein, weil der Rechtsbegriff 1915 noch nicht existierte. Aber was ändert das an der Tatsache eines Völkermords? Nichts. Der CDU-Abgeordnete Christoph Bergner stellte in der Bundestagsdebatte deshalb die Frage: „Ist es nicht normaler Ausdruck einer lebendigen Sprachentwicklung, wenn sich zur Beschreibung alter Sachverhalte auch jüngerer Begriffe bedient wird?“ Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) hingegen holte den ganz großen Hammer aus der Kiste. „Wir müssen in Deutschland aufpassen“, sagte er in einem „Spiegel“-Gespräch, „daß wir am Ende nicht denen rechtgeben, die ihre eigene politische Agenda verfolgen und sagen: Der Holocaust hat eigentlich vor 1933 begonnen.“ Ein ungeheuerlicher Satz, fand selbst die linksliberale „Süddeutsche Zeitung“: „Mit anderen Worten: Wer diesen Völkermord als Völkermord bezeichnet, betreibt das Geschäft der Verharmloser des Holocaust. Davon angesprochen fühlen dürfen sich, neben vielen anderen, Papst Franziskus, Bundespräsident Joachim Gauck und Bundestagspräsident Norbert Lammert. Herzlichen Glückwunsch!“ Ein deutscher Außenminister als Verharmloser der Shoa, das wäre ja wirklich etwas Neues. „Wenn er selbst zu feige ist, um die Wahrheit auszusprechen, sollte er dies nicht auf dem Rücken von sechs Millionen ermordeter Juden als tugendhaft adeln.“ („Süddeutsche“). Notabene: Der israelische Präsident Reuven Rivlin hat den Papst zu dessen deutlichen Worten gratuliert. Noch eine Ohrfeige für Steinmeier und die Bundesregierung, die mit ihrer Leisetreterei dem Nato-Partner Türkei nicht wehtun wollen.

Die Parallelen zur Reaktion auf ein anderes Großverbrechen des 20. Jahrhunderts drängen sich geradezu auf. War nicht auch die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihren Heimatgebieten, mit all den bestialischen Begleitumständen, Völkermord? Noch 70 Jahre danach sucht sich die Politik um eine klare Antwort herumzudrücken. Dabei könnte die



Erinnerung an den „Armenozid“ eine ernsthafte Debatte über das, was in Prag vernebelnd „Transfer“ genannt wird, befördern. Wenn man nur wollte! Aber danach sieht es nicht aus. Bis tief hinein in die Reihen der Sudetendeutschen Landsmannschaft macht man heute um den Begriff „Völkermord“ einen Bogen, mit fast ähnlichen Argumenten wie in der Causa Armenien. Stets diene der Hinweis auf das späte Datum der UN-Genozid-Definition (1948) den Politikern in Bonn, Berlin und München als Alibi für Wegschauen und Verdrängen. Zur Erinnerung: Unter dem Eindruck der Judenvernichtung wollte die Völkergemeinschaft deutlich machen, was schlimmer als gewöhnlicher Mord ist, nämlich eine Gruppe von Menschen ganz oder teilweise zu zerstören - aufgrund nationaler, rassischer, religiöser oder ethnischer Eigenarten. Dabei geht es gar nicht mal so sehr darum, wie groß die Zahl der Opfer ist. Entscheidend ist die „eliminatorische Absicht“. Genau das trifft auch auf die Vertreibungspolitik der Beneš-Clique zu. Dazu kommt: Der Völkermord an den Armeniern war, wie der Holocaust, ein Raubzug; viele bereicherten sich in Anatolien am Hab und Gut der Deportierten. Nach dem gleichen Muster wurde nach Kriegsende die Tschechoslowakei „ethnisch gesäubert“. Das möchten viele nur allzu gern verdrängen. „Selbstverständlich“, erklärte der leider früh verstorbene SPD-Politiker Peter Glotz 2001 in Berlin, „schlägt keiner vor, in Deutschland einen Parlamentsbeschluss zu fassen, der die Vertreibung zum Beispiel der Sudetendeutschen als Völkermord bezeichnet.“ Wenn er, Glotz, aber zur Kenntnis nehmen müsse, daß auch noch ein halbes Jahrhundert danach die „Aussiedlung“ nicht nur als legal, sondern auch als legitim bezeichnet werde, und zwar nicht nur von irgendwelchen tschechischen Rechtsradikalen, sondern in Urteilen des tschechischen Verfassungsgerichts und in Äußerungen von Abgeordneten. dann fühle er sich herausgefordert zu sagen: „Saaz und Aussig waren nichts anderes als Srebrenica.“ Eine Gleichsetzung tschechischer Massaker im Sudetenland 1945 mit der Ermordung bosnischer Muslime durch Serben in den 1990er Jahren. Weiter O-Ton Glotz „Edvard Beneš hat die Vertreibung der Deutschen langfristig geplant und spätestens 1943, nämlich mit Stalin, international verhandelt. Er kann nicht mehr vor einen internationalen Gerichtshof zitiert werden. Wer die Politik, die er betrieben hat, aber noch heute rechtfertigt, liefert den Völkermördern von heute Argumente.“

Was Peter Glotz, Mutter Tschechin, Vater Deutscher, 2001 so scharf formulierte, hat auch 14 Jahre später noch Gültigkeit. Da helfen halbherzige Worte des Bedauerns aus dem Munde inzwischen abgetretener tschechischer Spitzenpolitiker, etwa des früheren Premiers Petr Nečas, wenig. Einen tatsächlichen Wandel in der Prager Politik dokumentieren sie nicht. Die SL-Führung mag das anders sehen. Aber verstrickt sie sich damit nicht in unrealistische Gesundheitserei? Wahr ist: Längst sind sich Berlin und Prag, wahrscheinlich auch München, darin einig, das sperrige Thema den Historikern zu überlassen, also politisch nichts zu tun, was einer Heilung des Vertreibungsunrechts nahekommt. Das ist bequem und entspricht der Neigung einer Mehrheit der politischen Klasse, die Diskussion über dieses monströse Nachkriegsverbrechen zu beenden. Kommerzielle Interessen rangieren vor der Einforderung von Menschenrechten. Da macht die Regierung des Schirmherrschaftslandes Bayern keine Ausnahme. Die Schlußstrich-Fanatiker jedweder Couleur haben Konjunktur. Wer stellt sich ihnen in den Weg, damit ihre perfide Strategie nicht funktioniert? Die SL-Führung hätte allen Grund, darüber nachzudenken, ob ihre Satzungsänderung mit dem darin ausgesprochenen Verzicht auf eine irgendwie geartete Eigentums-Restitution die tschechische Seite nicht in der Meinung bestärkt: Alles darf vergessen werden. Nix da! Man feiert die - rechtlich umstrittenen - Beschlüsse der Bundesversammlung als „zukunftsorientiert“ und als längst fälligen Paradigmenwechsel. Das offizielle Tschechien zeigt sich ungerührt: Alles längst überfällig. Der für seine „wilden Sprüche“ („Sudetendeutsche Zeitung“) bekannte Staatspräsident Miloš Zeman gab während eines Besuchs in Asch preis, was er von der SL hält: „ein schlichtweg bedeutungsloser Verein, der seinen Einfluß verliert“. Man möchte wünschen, daß der Polit-Rabauke auf dem Hradschin Unrecht behielte. Aber die Frage ist nur zu berechtigt: Trägt das, was die SL als Zukunftsorientierung ausgibt, nicht eher zur Selbstmarginalisierung bei?

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 5 vom 7.Mai 2015.

Wien/Linz, am 7. Mai 2015





Landsmannschaft der Oberschlesier e.V.

vertreten durch Klaus Plaszczyk.

Bahnhofstraße 71

40883 Ratingen

Telefon : +49 (2102) 6 80 33

Fax : +49 (2102) 6 65 58

<http://www.oberschlesien.de/>

04) Minderheitenrechte brauchen höchste Priorität

Landsmannschaft der Oberschlesier Gast bei Sitzung im Europaparlament

Als registrierte Nichtregierungsorganisation (NRO/NGO) hat die Landsmannschaft der Oberschlesier am vergangenen Donnerstag an der Sitzung der Intergroup for Traditional Minorities (Unterausschuss für Minderheiten) des Europäischen Parlaments in Straßburg teilgenommen. Die Landsmannschaft wird als ständiger Gast geladen und hat zum ersten Mal an einer Sitzung teilgenommen.

Auch wenn es in der Sitzung um die Situation der ungarischen Minderheit in Rumänien ging, so sei die Sitzung doch sehr aufschlussreich gewesen, berichtet Bundesgeschäftsführer Sebastian Wladarz, der für die LdO in Straßburg war. „Interessant ist die Initiative der EVP-Fraktion, das Thema Minderheitenrecht stärker ins Plenum zu bringen. So wurde ein Brief an alle Fraktionen versendet, in dem die Minderheitenpolitiker bitten, Minderheitenthemen die oberste Priorität einzuräumen“, so Wladarz. Es solle künftig auch möglich sein, diese im Plenum zu diskutieren. „Wir unterstützen diese Initiative voll und ganz“, erklärt der Bundesgeschäftsführer der LdO, „zumal wir uns selber mit einem Brief an Kommissionspräsident Juncker gewandt haben, in dem wir um eine stärkere Übernahme von Minderheitenrechten ins Unionsrecht bitten“. Man liege hier also ganz auf einer Linie.

Sehr interessant sei auch der Beitrag des Experten des Europarates gewesen. Dieser habe bestätigt, dass der Umsetzungsdruck der „Kopenhagener Kriterien“ im Bereich Minderheitenrechte nach dem Beitritt zur EU vielerorts nachgelassen hätte. Jeder Vertrag sei aber nur soviel wert, wie seine Realisierung. „Es freut uns, dass bestätigt wurde, was wir auch schon bei unserer Europetition angemerkt haben: Da, wo es keine wirkungsvollen Sanktionsmechanismen gibt, da droht auch eine lasche Umsetzung von Verträgen“, so Wladarz. Der Experte des Europarates habe verdeutlicht, dass gerade Verstöße bei der Gewährung der Menschenrechte auf Muttersprache und Religionsfreiheit sanktioniert werden müssten. Auch das Präsidium der *Intergroup* bemerkte, dass das Europäische Parlament eine Verschlechterung der Situation von Minderheiten keinesfalls dulden dürfe, auch wenn die Kompetenzen begrenzt seien.

Positiv aufgenommen wurde der Vorschlag, aus den Sitzungen heraus Fragen an die Europäische Kommission zur Stellungnahme zu senden. „Das begrüßen wir sehr, denn dann muss die Kommission auch zu diesen Themen Farbe bekennen“, stimmt Wladarz zu, der sich mit dem Tag in Straßburg zufrieden zeigte. Es habe ein Wiedersehen mit dem ehemaligen Europaabgeordneten



und Minderheitenpolitiker, Bernd Posselt, gegeben. Auch wurde der Meinungs­austausch mit dem Europaexperten bei einem Mittagessen vertieft. „Wir haben sehr ähnliche Ansichten bezüglich der Entwicklung der Minderheiten und Regionen. Deshalb werden wir den Dialog hierzu fortsetzen und noch intensiver auch in Richtung Europarat schauen“, unterstrich Sebastian Wladarz, der sich schon auf die nächste Sitzung freut.

03.05.2015



zu A. b) Berichte

01) Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen am 05. Mai 2015 in Berlin



Auf dem Jahresempfang: Erika Steinbach und ihr Nachfolger Dr. Bernd Fabritius (li.), Bundeskanzlerin Angela Merkel mit dem neuen BdV-Präsidenten (re.)

Aufnahmen: Hubertus Konitz, Berlin <hkonz@hotmai.de>

Begrüßungsreden beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen

a) BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB

Meine Damen und Herren,

zum Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen begrüße ich Sie herzlich hier in den Räumen der Bundespressekonferenz.

Mancher muss sich im Vergleich zum letzten Jahr vielleicht erst einmal orientieren:

- Wir haben ein neues Präsidium.
- Wir präsentieren ein neues Logo, viele von Ihnen kennen vermutlich schon unsere neue Homepage.
- Und nicht zuletzt steht ein neuer Verbandspräsident am Rednerpult.

Trotz dieser Veränderungen bin ich mir jedoch sicher, dass Sie alle sich daran schnell gewöhnen werden und sage Ihnen ein „Herzliches Willkommen alle miteinander!“

Nicht neu, sondern fast schon Tradition ist die Anwesenheit unserer Bundeskanzlerin im Kreis unserer Gäste. Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, liebe Angela Merkel, ich begrüße Sie



herzlich in unserer Mitte und freue mich außerordentlich, dass Sie uns die Ehre erweisen, auch am diesjährigen Empfang unseres Verbandes teilzunehmen und – was ebenfalls Tradition hat – ein paar Worte an uns zu richten. Durch Ihr wiederholt geäußertes, klares und unmissverständliches Bekenntnis zu den Anliegen der deutschen Vertriebenen und Spätaussiedler sind Sie eine verlässliche Partnerin an der Seite des BdV. Das wissen wir – und da spreche ich auch im Namen aller unserer Mitgliedsverbände – sehr hoch zu schätzen. Mit meiner Amtsvorgängerin Erika Steinbach haben Sie stets ein sehr gutes, ergebnisorientiertes und vertrauensvolles Verhältnis gepflegt. Dieses möchten wir, das neue Team, gerne mit Ihnen fortsetzen, das versichere ich Ihnen.

Liebe Erika Steinbach, wir alle fühlen uns geehrt, dass Du heute hier bist. Auch – aber nicht nur! – als Vorsitzende unserer BdV-Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ wird Dein Platz immer in unserer Mitte bleiben. Das Zentrum gegen Vertreibungen ist eine ureigene Stiftung des BdV – ein Instrument unseres Verbandes, das dazu beiträgt, Vertreibung und Völkermord als Mittel von Politik zu ächten. Ich begrüße Dich im Namen des gesamten Präsidiums ganz, ganz herzlich!

Unser Verband ist auf sachliche und dialogbereite Gesprächspartner in Politik und Gesellschaft angewiesen. Das gilt für die Bundesebene genauso, wie in den einzelnen Ländern. Vor allem der guten Zusammenarbeit zwischen Ihnen, geehrte Frau Bundeskanzlerin, und Dir, liebe Erika Steinbach, ist es zu verdanken, dass wir in diesem Jahr zum ersten Mal den nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung begehen können. Wir freuen uns, dass damit ein jahrzehntelanges Anliegen des BdV umgesetzt wird und bedanken uns in aller Form.

Mit unserem Leitwort für das Jahr 2015 greift der BdV Flucht und Vertreibung ganz bewusst auf. Es lautet: „Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute“. Dieses Leitwort ist heute leider brandaktuell. Warum, muss ich in diesem Kreis nicht weiter ausführen.

Hinter Zahlen wie „einhunderttausend Flüchtlinge“ oder „eine Million Flüchtlinge“ stehen ebenso viele Einzelschicksale deren Leidensweg viele Mitmenschen in Deutschland nur erahnen können. Das darf man nie vergessen!

Meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr, unseren Alt-Bundespräsidenten, Herrn Christian Wulff, unter den Gästen zu sehen. Schön, dass Sie, lieber Herr Wulff, bei uns sind!

Ich begrüße auch unsere Staatsministerin für Kultur und Medien, Frau Prof. Monika Grütters, den Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, Alexander Dobrindt, sowie den Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Herrn Dr. Gerd Müller. Herzlich willkommen!

Ebenfalls ein herzliches Willkommen allen Kolleginnen und Kollegen aus dem Deutschen Bundestag und aus den vertretenen Landesparlamenten und wenn ich in die Runde schaue, sehe ich viele mir bekannte Gesichter aus den Reihen der CDU, der CSU, der SPD und der Grünen. Das BdV-Präsidium wird mit allen demokratischen Parteien im politischen Dialog bleiben.

Unserer Einladung gefolgt ist der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Herr Hartmut Koschyk. In unseren Reihen genießt Du, lieber Hartmut, ebenso wie Deine Kollegen in den Ländern - und auch Dein Vorgänger im Amt, Dr. Christoph Bergner, - hohes Ansehen für die Arbeit im Bereich der Aussiedlerpolitik als auch im Bereich der grenzüberschreitenden Verständigungspolitik. Wir bitten Dich, lieber Hartmut, dem für uns zuständigen Bundesinnenminister Thomas de Maizière die besten Grüße zu übermitteln, wir wissen auch ihn heute durch Dich hier gut vertreten.



Ich begrüße den Vorsitzenden der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der Union im Deutschen Bundestag, Herrn Klaus Brähmig. Stellvertretend für die deutschen Minderheiten und Volksgruppen in unseren Herkunftsgebieten grüße ich mit Herrn Bernard Gaida den Vorsitzenden der Deutschen in Polen.

Heute sind wieder eine Reihe von Vertretern des diplomatischen Chors unter uns. Ich werte dieses als deutliche Bestätigung des Erfolges unseres Einsatzes für grenzüberschreitende Völkerverständigung und begrüße Sie ganz herzlich stellvertretend für Alle den Botschafter Ungarns, Sie lieber Herr Botschafter Czukor.

Ich grüße die Vertreter der Kirchen sowie den Vertreter des Zentralrates der Juden, dessen Präsidenten, Dr. Schuster, ich erst vor wenigen Tagen beim Festakt zur Eröffnung des NS-Dokumentationszentrums in München erneut treffen konnte. Ich bitte Sie, Herr Vizepräsident Dainow, Herrn Dr. Schuster die besten Grüße zu übermitteln.

Ich freue mich, zahlreiche Vertreter von Nichtregierungsorganisationen und Verbänden sowie alle anwesenden Vertreter der Medien begrüßen zu dürfen.

Ihnen allen, die heute unserer Einladung gefolgt sind, nochmals ein „herzliches Willkommen“!

Jeder, der unseren Jahresempfang bereits kennt, weiß: Dieser Abend gilt traditionell nicht dem politischen Schlagabtausch.

Dieser Tradition folgend, werde ich heute nicht vertieft darauf eingehen, dass die Vertreibungen von Millionen von Deutschen vor 70 Jahren lange vor dem 8. Mai 1945 begannen und mit diesem Tag der Befreiung vom Naziterror noch lange nicht beendet waren. Darüber wird in nächster Zeit noch bei vielen Gelegenheiten zu sprechen sein.

Wir könnten auch über Entwicklungen bei der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ sprechen, die uns vor kurzem beschäftigt haben. Wir sehen aber, dass die Arbeit dort vorangeht und auf einem guten Weg bleibt.

Wir könnten auf die deutschen Zwangsarbeiter eingehen, die nach wie vor auf eine sichtbare Geste der Anerkennung warten.

Oder die Sudetendeutschen loben, die nun mit ihrer Satzungsänderung ein deutliches Zeichen in Richtung der Tschechischen Republik ausgesendet haben. Ich habe mich sehr gefreut zu erfahren, dass gestern in Prag eine Absichtserklärung zur vertieften kulturellen Zusammenarbeit zwischen der Republik Tschechien und dem Freistaat Bayern durch die zuständigen Minister für Kultur unterzeichnet werden konnte. **[Großes Schweigen der Zuhörer!]**

Insgesamt erleben wir – und das möchte ich besonders betonen – wie viel mehr unter dem Dach der Schritt um Schritt erweiterten Europäischen Union heute möglich ist. Was vor 25 Jahren noch undenkbar war und vor 10 Jahren noch als unmöglich galt, ist heute machbar.

Nach Medienberichten befindet sich der BdV auf „Modernisierungskurs“. Nun, Fortschritt und Aufbruch sind sicherlich gut. Aber man darf dabei nicht alles über Bord werfen, was über Jahrzehnte historisch gewachsen ist.

Der BdV ist nach wie vor der einzig repräsentative Dachverband der Vertriebenen und Spätaussiedler. Seine Aufgaben und Ziele sind klar definiert. Gestern wie heute ging und geht es darum, durch zeitgemäße Herangehensweise den Dialog nach innen und nach außen zu führen.

Immer wieder werben wir dafür,

Menschenrechte und Gesten der Empathie für Vertriebene und Flüchtlinge, für Opfer von Gewalt und Terror einzufordern,



- Vertreibungen als politisches Machtinstrument zu ächten,
 - das kulturelle Erbe der Vertriebenen zu erhalten
 - und die gesamtgesellschaftliche Erinnerung an unser Schicksal zu fördern.
- Damit wollen wir zum Frieden im vereinigten Europa beitragen, den unsere Charta bereits 1950 visionär eingefordert hat.

Sie alle, meine Damen und Herren, können uns dabei zur Seite stehen. Wir haben großen Rückhalt, und wir brauchen auch Unterstützung aus Politik und Gesellschaft. Niemand hat jemals genug Fürsprecher. Ich hoffe, dieser Abend dient dazu, dass wir in fruchtbaren Gesprächen viele weitere Mitstreiter gewinnen.

Deshalb – und um gemeinsam miteinander, aber auch um gut und fair übereinander zu sprechen – sind wir heute hier.

Nach den Worten unserer Bundeskanzlerin Angela Merkel wünsche ich Ihnen in diesem Sinne gute Gespräche und lebhaften Gedankenaustausch.

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, Sie haben das Wort.

–

b) Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

Sehr geehrter Präsident, lieber Herr Fabritius,
liebe Frau Steinbach,
sehr geehrte Frau Staatsministerin,
sehr geehrte Ministerkollegen,
sehr geehrter Herr Altbundespräsident, lieber Christian Wulff,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus den Parlamenten,
Exzellenzen,
meine Damen und Herren,

wir erinnern in diesen Tagen an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 70 Jahren und des Zivilisationsbruchs der Shoah. Wer auch nur ansatzweise das Leid zu erfassen versucht, das von Deutschland in der Zeit des Nationalsozialismus in die Welt gebracht wurde, gerät an die Grenze des Vorstellungsvermögens. Nur indem wir uns der immerwährenden Verantwortung Deutschlands für diese Schrecken unserer Vergangenheit bewusst sind, können wir eine gute Zukunft gestalten. Nur so können wir angemessen an das Leid und das Unrecht erinnern, das Millionen Deutsche erfahren haben, die zum Ende des Kriegs und danach Opfer von Flucht und Vertreibung wurden.

70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs ist die Zahl derer, die als Vertriebene und Flüchtlinge bittere Zeiten durchlebten und überlebten, geringer geworden. Es lichtet sich der Kreis derer, die sich an Krieg und Vertreibung noch persönlich erinnern. Aber eines ist gewiss: Ihre Geschichte wird auch über Generationen hinweg unvergessen bleiben.

Es ist wichtig, dass die gesellschaftliche Anerkennung von Vertreibungsschicksalen nun auch regelmäßig in einem Gedenktag Ausdruck finden wird, den wir am 20. Juni zum ersten Mal begehen werden. Damit stärken wir die öffentliche und politische Wahrnehmung der Themen Flucht und Vertreibung. Wir rufen das Leid durch den Verlust von Heimat und von Angehörigen in Erinnerung, das auf dem Weg ins Ungewisse millionenfach durchlebt wurde. Und wir würdigen, was Vertriebene für den Wiederaufbau Deutschlands in den Nachkriegsjahren geleistet haben.

Mit dem Gedenktag am 20. Juni knüpfen wir an den Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen an. Daraus ergibt sich die Chance, sowohl historisches als auch aktuelles Geschehen in den Blick zu nehmen. Wir sind in diesen Tagen Zeugen gewaltiger Flüchtlingsströme. Das UN-



Seite 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 672 vom 15.05.2015

Flüchtlingshilfswerk spricht von weltweit fast 51,2 Millionen Flüchtlingen, Vertriebenen und Asylsuchenden – so viele wie nie seit dem Zweiten Weltkrieg.

„Vertreibungen sind Unrecht - gestern und heute“ – mit dem diesjährigen Leitwort spannt der Bund der Vertriebenen einen Bogen von den Flüchtlingsdramen der Vergangenheit zu denen der Gegenwart. Historisches und Aktuelles zueinander in Beziehung zu setzen und beides gleichermaßen in den Blick zu nehmen – das ist der Ansatz, den auch die Bundesregierung verfolgt.

Auf der einen Seite leisten wir erhebliche Beiträge zur Erforschung und Vermittlung von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. In diesem Jahr sind es insgesamt über 23 Millionen Euro, die wir Museen, Wissenschafts- und Kultureinrichtungen hierfür zur Verfügung stellen. Neben dem Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf fördern wir zum Beispiel das Pommersche Landesmuseum in Greifswald – inzwischen Teil meines Wahlkreises. Dieses Pommersche Landesmuseum lädt derzeit zu einer sehenswerten Sonderausstellung ein, die den Titel „Zwei Männer - ein Meer. Pechstein und Schmidt-Rottluff an der Ostsee“ trägt. Ich kann Sie alle nur ganz herzlich einladen. Es gibt da auch noch manch anderes zu sehen. Greifswald ist auch die Stadt von Caspar David Friedrich.

Auf der anderen Seite richten wir unser Förderprogramm auch an Aufgaben aus, die heutige Erfahrungen und Schicksale betreffen. Dazu zählt etwa die Einrichtung einer Juniorprofessur an der Universität Osnabrück zur Migration und Integration von Russlanddeutschen.

Es ist natürlich kaum damit zu vergleichen, wie schwer es Vertriebene in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hatten, fern der Heimat neu Fuß zu fassen. Doch auch diejenigen, die heute aus den Staaten Mittel- und Osteuropas zu uns kommen, haben mit großen Eingewöhnungsschwierigkeiten zu kämpfen. Daher arbeiten wir daran, dass sie sich aufgenommen fühlen und gute Startbedingungen vorfinden. Dies gilt umso mehr, als wir Ende 2013 die Möglichkeiten für den Familiennachzug bei Spätaussiedlern erleichtert haben. Der Zuzug hat sich daraufhin mehr als verdoppelt – auf über 5.600 Menschen im vergangenen Jahr. Meine Damen und Herren, die Schicksale, die Millionen Deutsche durch Flucht und Vertreibung erlitten haben, sind auch für uns heute Mahnung und Auftrag, dafür Sorge zu tragen, dass uns und künftigen Generationen solches Leid erspart bleibt. Die beste Antwort auf die Herausforderung der Sicherung von Frieden, Freiheit und Stabilität ist und bleibt die europäische Einigung. Herr Fabritius hat eben darauf hingewiesen, wie viele Möglichkeiten sich inzwischen daraus ergeben.

Daher brauchen wir Brückenbauer, wie wir sie auch und gerade in Ihren Reihen finden. Viele von Ihnen engagieren sich in der Heimat Ihrer Vorfahren. Sie unterstützen die Restaurierung von Kirchen oder den Aufbau von Begegnungsstätten und Bibliotheken. Sie organisieren Ausstellungen, Symposien und Studienfahrten. So unterhalten Sie vielfältige Kontakte zu unseren europäischen Nachbarn. Für dieses breite und unermüdliche Engagement danke ich Ihnen herzlich. Sie helfen mit, die Erinnerung an die Vergangenheit wach zu halten, die Verbindung zur Heimat und zu den Deutschen in mittel- und osteuropäischen Staaten zu pflegen und denen zur Seite zu stehen, die zu uns kommen.

Das Verständnis, für eine gute Zukunft zu sorgen, indem wir uns der Verantwortung für die Vergangenheit bewusst sind – das ist von Generation zu Generation immer wieder aufs Neue zu pflegen, mögen sich auch die jeweiligen Perspektiven ändern. Dafür stehen auch die Wechsel an der Spitze des Bundes der Vertriebenen.

In den 90er Jahren folgten auf Herbert Czaja im Präsidentenamt zuerst Fritz Wittmann und dann Erika Steinbach, die wir hier heute ganz herzlich begrüßen. Das war ein erster Generationenwechsel. Auf diejenigen, die Krieg und Vertreibung als Erwachsene oder Jugendliche unmittelbar erlebt hatten, folgten diejenigen, deren Lebensgeschichte von der Nachkriegszeit und den Anstrengungen der Integration geprägt war.



Seite 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 672 vom 15.05.2015

Liebe Frau Steinbach, 16 Jahre lang waren Sie als Präsidentin des BdV tätig und haben ihm Gesicht und Stimme verliehen. Selbstbewusst und mit klaren Worten haben Sie sich für die Rechte und Belange der Vertriebenen eingesetzt. Das hat Ihnen Anerkennung, aber auch Kritik und sogar Anfeindung eingebracht. Davon haben Sie sich aber nicht beirren lassen. Sie sind dem Anliegen treu geblieben, das Wissen über das Schicksal der Heimatvertriebenen lebendig zu halten. Viele Projekte zeugen davon. Deshalb noch einmal ganz herzlichen Dank dafür.

Mittlerweile hat sich das Generationenrad weitergedreht. Lieber Herr Fabritius, Sie verkörpern nun die Generation, die geprägt ist vom Fall des Eisernen Vorhangs, von der Deutschen Einheit und der Integration ehemaliger Ostblock-Staaten in die Europäische Union. Daraus haben sich auch für die Vertriebenen neue Möglichkeiten und Arbeitsfelder ergeben. Ihnen wünsche ich von Herzen viel Erfolg – und uns die Fortsetzung unserer traditionell guten und intensiven Zusammenarbeit. Die Bundesregierung steht auch künftig an der Seite der Vertriebenen – in guten Stunden, aber auch, wenn es einmal ein Problem zu lösen gilt.

Herzlichen Dank.

<http://www.bund-der-vertriebenen.de/aktuelle-themen-und-termine/jahresempfang.html>



zu A. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

- 01) Ukrainisches Forschungsprojekt zur Wortschatzentwicklung. Fragebogen zu Zitaten und Redewendungen, die aus Schillers Werken stammen



Lieber Herr Hanke,

Das Ziel dieser Forschung ist es nicht, persönliche Kenntnisse zu prüfen, sondern gewisse Prozesse in der Wortschatzentwicklung festzustellen.

In den Fragebogen sind Zitate und Redewendungen angegeben, die aus Schillers Werken stammen. Aber oft ist das „Zitatbewusstsein“ im allgemeinen Sprachgebrauch nicht ausgeprägt. Außerdem sind viele dieser Wendungen in Vergessenheit geraten.

Mit unserer Befragung versuchen wir die bekanntesten Schiller-Zitate rauszufinden und auch festzustellen, inwieweit sie sich von dem Autor losgelöst haben - also als anonyme Sprichwörter in der modernen Sprache weiterleben.

Danke Ihnen für Ihre Hilfe!

Näheres im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 671 v. 30.04.2015, S. 26ff.



02) Bewahrung der Kultur der Deutschen im Osten. Grenzüberschreitende Kulturarbeit / § 96 Pflege des Kulturgutes der Vertriebenen und Flüchtlinge und Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Von Anfang an hat sich der Bund der Vertriebenen bei der Förderung der Kulturarbeit nach § 96 BVFG auf Maßnahmen von überregionaler Bedeutung beschränkt und einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit in der inhaltlichen Koordination und der dafür notwendigen Bildungsarbeit gesehen.

Den Mitgliedsverbänden obliegt die Pflege des kulturellen Erbes unter regionalen Gesichtspunkten. Zu diesem Zweck unterhalten sie auch wissenschaftliche und künstlerische Einrichtungen sowie Museen.

Im Vordergrund steht aber die kulturelle Breitenarbeit einschließlich der heimat- und landeskundlichen Arbeit. Nur wenige hauptamtliche Kräfte stehen hier zur Verfügung. Die Hauptarbeit wird von ehrenamtlich Tätigen geleistet. Sie wenden als Leiter vor Chören, Musik-, Volkstanz-, Trachten- und Theatergruppen, von Heimatstuben, Heimatmuseen und Heimatarchiven und als Veranstalter von Seminaren einen erheblichen Teil ihrer Freizeit dafür auf.

Hinzu kommen die zahlreichen Begegnungsmaßnahmen im Zuge der grenzüberschreitenden Kulturarbeit in den einzelnen Heimatgebieten. Sie sind der Beitrag des Bundes der Vertriebenen zur Wiederbelebung, Erhaltung und Weiterentwicklung des deutschen kulturellen Erbes der deutschen Minderheiten und Volksgruppen und zum Dialog zwischen den in der Heimat verbliebenen Deutschen, den nichtdeutschen Nachbarn und den Vertriebenen selber.

Die Vertriebenenorganisationen und die Organisationen der deutschen Volksgruppen und Minderheiten führen unzählige kulturelle Veranstaltungen in Polen, Rumänien, Ungarn, der Slowakei und der Tschechischen Republik durch.

Das Spektrum der Maßnahmen reicht vom kleinen kulturellen Sommerfest des deutschen Vereins vor Ort über Vortragsreisen bis zu überregionalen Kultur-Festivals, bei denen auch die einheimische Bevölkerung angesprochen und beteiligt wird. Durch diese gemeinsamen Veranstaltungen wächst die gegenseitige Akzeptanz und eröffnet der deutschen Volksgruppe eine positive Perspektive für ihre weitere Existenz.

Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (Bundesvertriebenengesetz - BVFG): § 96 Pflege des Kulturgutes der Vertriebenen und Flüchtlinge und Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern. Die Bundesregierung berichtet jährlich dem Bundestag über das von ihr Veranlasste.



Kulturkonzept des BdV:

Das historische Erbe - für die Zukunft bewahren und entwickeln

I.

Die Öffnung der Grenzen zu Osteuropa hat einen tiefgreifenden Wandel in den zwischenstaatlichen Beziehungen bewirkt, der auch die kulturellen Wechselbeziehungen, insbesondere für die Förderung der deutschen Kulturtraditionen der Vertreibungsgebiete verändert hat.

Dieser Wandel hat die Sichtweisen und Möglichkeiten erweitert, die sich den Trägern der praktischen Kulturarbeit auf verbandlicher und institutioneller Grundlagen bieten. Daraus muß sich eine Neubestimmung der in § 96 BVFG formulierten Verpflichtung des Bundes und der Länder ableiten, "das Kulturgut der Vertreibungsgebiete im Bewusstsein des deutschen Volkes und der Auslands zu erhalten" - "sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen zu fördern." Der gesetzliche Auftrag zu staatlicher Förderung bleibt gleichermaßen vergangenheits- und zukunftsorientiert: Der Bund der Vertriebenen sieht sich weiterhin in der Verpflichtung, an der Umsetzung des gesetzlichen Auftrages selbst maßgeblich mitzuwirken und die dazu erforderliche Mitwirkung der öffentlichen Hand einzufordern.

II.

Die Mitglieder der den Bund der Vertriebenen konstituierenden Verbände sind personale Träger der Kultur der Vertreibungsgebiete. Deren Kultur ist Teil ihrer Identität, die nicht mit der Erlebnisgeneration erlischt, sondern generationenübergreifend fortwirkt und prägt. Die Vertriebenen sind die legitimen Erben dieser Kultur, woraus ihnen die Verpflichtung erwächst, diese zu leben, zu pflegen und zu vermitteln. Dazu hat sich der Bund der Vertriebenen bekannt und auch diese Verpflichtung folgerichtig als seinen satzungsgemäßen Auftrag übernommen.

III.

Den positiven Wandel in den zwischenstaatlichen Beziehungen zu den Vertreibungsregionen und den sich inzwischen beschleunigenden Übergang von der Erlebnis- zu deren Nachfolgenerationen nimmt der Bund der Vertriebenen zum Anlaß, seine kulturpolitischen Ziele zu aktualisieren. Um diese zu verwirklichen, beruft er sich auf die gesetzlichen Verpflichtungen der öffentlichen Hand gemäß § 96 BVFG zur Erfüllung der folgenden Aufgaben:

IV.

1. Zur Sicherung, Ergänzung und Präsentation des Kulturgutes der Vertreibungsgebiete ist der erfolgreich begonnene Weg der Einrichtung landsmannschaftsbezogener Landesmuseen fortzusetzen. Die für einzelne Gebiete und Regionen bisher noch fehlenden Museen wie beispielsweise ein Sudetendeutsches Museum wie ein solches für die deutschen Siedlungsgebiete in Russland sind einzurichten. Jedes Museum sollte für einen möglichst historisch-traditionell gewachsenen, weitgehend abgrenzbaren Raum, für eine Region oder ein Land stehen. Die maßgebliche Mitarbeit von Vertretern der jeweils dargestellten Landsmannschaften ist statuarisch zu sichern; die Lebensfähigkeit der Museen erfordert die institutionelle Förderung von Bund und Ländern.

2. Der wissenschaftlichen Fundierung, Begleitung und Verbreitung des Kulturerbes dient insbesondere die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, die seit über 30 Jahren wesentlich dazu beiträgt, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete im nationalen wie im internationalen Bewußtsein zu erhalten.

Diese Einrichtung ist existenzsichernd und mit längerfristiger Perspektive so zu fördern, daß sie wieder in die Lage versetzt wird, die notwendige Öffentlichkeitswirkung zu entfalten.



3. Zentrale Kultureinrichtungen, wie sie weitgehend von den Vertriebenen selbst geschaffen wurden und seit Jahrzehnten erfolgreich betrieben werden, fördern das in der Tradition der Vertreibungsgebiete stehende kulturelle Schaffen, vermitteln dieses generationenübergreifend und dienen zunehmend dem grenzüberschreitenden Kulturaustausch mit unseren östlichen und südöstlichen Nachbarn. Der damit beschrittene Weg der gutnachbarlichen Zusammenarbeit und Verständigung ist unter maßgeblicher Mitwirkung unserer Mitglieds-/Trägerverbände auszubauen. Die bestehenden Einrichtungen wie die Ostsee-Akademie in Travemünde, das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen und die Sudetendeutsche Stiftung in München sind dazu in ihrer Existenz zu sichern und mittels spezifischer Projekte angemessen zu fördern.

4. Die kulturelle Identität vertriebener Bevölkerungen und Volksgruppen ist gerade unter sich wandelnden demographischen und sozialen Bedingungen generations-übergreifend zu wahren und wo möglich zu vertiefen. Träger dieser Aufgabe sind in erster Linie die Landsmannschaften mittels ihrer kulturellen Breitenarbeit. Mit diesem bürgerschaftlichen Engagement auf kulturellem Gebiet übernehmen die Landsmannschaften eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, indem sie die Identität von Gruppen zu wahren und zugleich kulturelle Vielfalt in unserem Land zu sichern helfen.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe sind die Landsmannschaften (wieder) personell und sachlich angemessen zu fördern, wozu vordringlich der Einsatz eigener hauptamtlicher Kulturreferenten gehört.

5. Eine umfassende statistische und wissenschaftliche Aufarbeitung der geleisteten kulturellen Breitenarbeit und damit des verbundenen kulturellen Bürgerschaftlichen Engagements ist bisher nicht erfolgt. Der Bund möge dieser Grundverpflichtung aus § 96 BVFG alsbald nachkommen.

6. Die umfangreiche ehrenamtlich geleistete Arbeit in den Hunderten von Heimatstuben, Heimatsammlungen und kleinen Privatmuseen ist vom Bund und den Ländern als beispielhaftes kulturelles Bürgerschaftliches Engagement anzuerkennen, zu unterstützen und zu fördern. Einrichtungen und Dienstleistungen sollen erstmals bundesweit erfasst und dokumentiert werden. Bund und Länder haben den Erfahrungsaustausch der Sammlungen zu unterstützen und Hilfestellungen in der Arbeit zu gewähren. Bei Nachfolge- und Weiterführungsproblemen sind Hilfen anzubieten. Für Depotmöglichkeiten bei größeren Einheiten zu schaffen.

7. Beispielhaftes bürgerschaftliches Engagement bei der Herausgabe und Redaktion der privat betriebenen zahlreichen Heimatzeitungen und Heimatblätter, die auf besondere Weise das kulturelle Erbe der jeweiligen Herkunftsgebiete erhalten und pflegen, ist zu fördern. Deren Erfahrungsaustausch ist durch Bund und Länder zu ermöglichen. Bei der Nachfolgesuche ist fachliche Unterstützung zu gewähren.

8. Kulturschöpferische Leistungen, die Bezug haben zu Traditionen und Geschichte der Vertreibungsgebiete, sind durch angemessen dotierte Kulturpreise zu fördern, die gleichzeitig öffentlichkeitswirksam zu verleihen sind. Regelmäßige zentrale Preise für Kunst, Literatur und Wissenschaft sind durch geeignete Stiftungen unter wesentlicher Beteiligung von Vertretern der Landsmannschaften auszusetzen und zu vergeben.

9. Die Geschichte der Vertreibungsgebiete und das Schicksal ihrer Bevölkerungen ist ein wichtiger Gegenstand des Schulunterrichts und sollte daher fester Bestandteil der Lehrpläne und Lehrbücher weiterführender Schulen sein. Lehrerbildung und -fortbildung sind entsprechend zu gestalten.

10. Zur wissenschaftlichen Fundierung von Geschichte, Volkskunde und Sprache der Vertreibungsgebiete sind die Bundesländer aufzurufen, Lehrstühle an den Universitäten einzurichten. Hierzu sollten bestehende Patenschaftsbeziehungen die Gebietswahl mitbestimmen.



11. Um der Verständigung und dem Kulturaustausch mit den Menschen in den Vertreibungsgebieten zu dienen, sollten deutsche Kulturgüter und -denkmäler in den Heimatgebieten der Vertriebenen durch Einzelprojekte unter maßgeblicher Mitwirkung der jeweils zuständigen Landsmannschaften gesichert und restauriert werden.

12. Nur wenige sächliche Kulturgüter und -gegenstände konnten bei Flucht und Vertreibung mitgeführt werden und befinden sich in Deutschland. Sie sind Zeugnisse für die Identität und das Selbstverständnis der jeweiligen Vertriebenengruppe. Zunehmende Forderungen auf Rückführung in das Vertreibungsgebiet sind deshalb abzulehnen, ihre dauerhaft gesicherte und sachgerechte Unterbringung in den Landesmuseen der Vertreibungsgebiete in Deutschland ist zu ermöglichen.

Frankfurt am Main, den 14. November 2006

<http://www.bund-der-vertriebenen.de/aktuelle-themen-und-termine/bewahrung-der-kultur.html>

<http://www.bund-der-vertriebenen.de/information-statistik-und-dokumentation/kultur/96-bfv.html>



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressediens@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

03) Dokumentensammlung zur Sudetenfrage

1940, 10. März: Aus einer Deklaration der sudetendeutschen Sozialdemokraten im Exil über die künftige Stellung des Sudetengebiets im Rahmen einer demokratisch-föderalistischen Neuordnung Europas.

... Als ein Teil des sudetendeutschen Volkes haben wir vor allem die Interessen unseres Volkes vertreten. In dieser Position wollen wir eine Wiederholung der Fehler vermeiden, welche zum Triumphe der Henlein-bewegung und zur Katastrophe von München geführt haben. Es war ein Grundfehler der Staatskonstruktion vor München, dass sie zwei Millionen Slowaken alle Vorrechte eines Staatsvolkes einräumte, außerdem einer halben Million Karparthorussen Provinzialautonomie zusicherte, während drei Millionen Sudeten-deutsche als „Minderheit“ behandelt wurden. Die alte Tschechoslowakei war de facto ein Nationalitätenstaat. Gegen den Willen fast eines Drittels der Bevölkerung wurde die Republik als ein tschechoslowakischer „Nationalstaat“ deklariert. Die einseitig bestimmte Form eines



zentralistischen Nationalstaates hat die aufopfernden Bemühungen unserer Verständigungspolitik zum Scheitern verurteilt. Auf Grund zwanzigjähriger Erfahrung können wir daher nicht zustimmen, dass drei Millionen Sudetendeutsche neuerdings nur als Objekt der wirtschaftlichen und historischen Ansprüche der tschechischen Politik behandelt werden.

Will die tschechische Politik auf die Methode des einseitigen Diktates verzichten und eine Neuorganisation des Staates in demokratischen Formen vorbereiten, dann ist es ihre Aufgabe, zur gegebenen Zeit die Vertreter der sudetendeutschen Bevölkerung einzuladen, alle Fragen, betreffend die Grenzen, den Aufbau und den Inhalt des Staates im Wege freier Vereinbarung zu klären. Nur diese Methode würde für die Verständigungskräfte in der sudetendeutschen Bevölkerung den Boden schaffen, für die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes im Sinne der Wiederherstellung einer Staatsgemeinschaft mit dem tschechischen Volke erfolgreich eintreten zu können.

Eine Lösung der deutsch-tschechischen Grenzfragen durch zwangsweisen Bevölkerungsaustausch lehnen wir als undemokratisch und barbarisch ab. In den dicht besiedelten Sudetengebieten lebt eine Bevölkerung, die mit dem Heimatboden durch Jahrhunderte friedlicher Arbeit eng verbunden ist.

(Quelle: „Der Sozialdemokrat“; (Zeitschrift); London; Jahrgang I, No.2; vom 16.4.1940; S. 32 ff.)

1941, 17.Mai: Erste öffentliche Erwähnung der Vertreibungspläne durch Dr. Hubert Ripka

...Wir hoffen, dass dieser Krieg die Möglichkeit dazu geben wird, die Frage der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei ein für allemal zu lösen ... Es wird notwendig werden, mit allen hierzu geeigneten Mitteln – einschließlich einer eventuellen organisierten Anwendung des Prinzips der Bevölkerungsüberführung (transfer of populations) Deutschland daran zu hindern, seine nationalen Minderheiten für seine groß-deutschen Ziele zu missbrauchen. Man sollte in jedem Falle versuchen, die kleinen mitteleuropäischen Staaten so wiederherzustellen, dass sie in nationaler Beziehung so einheitlich wie nur möglich werden und dass die große Bedeutung der Minderheiten (prominence of the minority element) in ihnen auf ein Minimum reduziert wird ...

(Quelle: Tschechoslowakisches Außenministerium (ed): „Czechoslovakia in Post-War Europe“; London; 1942; S.61.)

1941, September: Dr. Beneš` s erste öffentliche Verfechtung der Vertreibungspläne

... Die Frage nationaler Minderheiten wird viel systematischer und radikaler durchdacht (considered) werden müssen, als dies nach dem letzten Krieg geschah. Ich bejahe das Prinzip der Bevölkerungstransfers ... Wenn man die Frage sorgfältig überlegt und beizeiten kluge Maßnahmen trifft, kann ein Transfer durch anständige menschliche Bedingungen, internationale Kontrolle und Unterstützung tragbar gemacht werden ...

(Quelle: „The Nineteenth Century and After“; Bd. 80; London; September 1941)

Wien, am 6 . Mai 2015

04) Vor 70 Jahren: Das Ende des Kosakenstaates

Kaum ein Tourist im westlichen Oberitalien weiß heute um die Tatsache, dass in Friaul 1944 die Kosaken hofften, eine neue Heimat zu finden. Unter den Hunderttausenden Russen, die es bis 1945 in der Deutschen Wehrmacht gab, waren auch Kosakeneinheiten, die auf deutscher Seite gegen den Bolschewismus kämpften. Als die Wehrmacht die Gebiete am Don räumen musste, flohen viele Kosaken mit ihren Familien in Trecks nach dem Westen. Aber trotz einer „Deklaration der Reichsregierung an das Kosaken-Volk“ mit dem Versprechen der Achtung ihrer Rechte waren die Kosaken ohne Heimat. Versuche ihrer Ansiedlung in Weißrussland scheiterten durch das Vordringen der Roten Armee. Manche Kosaken suchten in General Wlassow einen Führer, der aber ein Russland anstrebte ohne selbständige Kosaken.



Als im Herbst 1944 die Kosakenverbände der Waffen-SS unterstellt wurden, zählten sie 40 000 Mann Kampfstärke. Der Höhere SS- und Polizeiführer des Adriatischen Küstenlandes, Odilo Globocnik, teilte ihnen ein neues Siedlungsgebiet in Friaul zu, wo zwischen Görz, Udine und Tolmezzo ein Staat „Kosakia“ entstehen sollte. Außer den Soldaten kamen zehntausende von Zivilisten, Frauen und Kinder in 50 Eisenbahnzügen dorthin. Ataman der Kosaken und Führer der Leitstelle für die Kosakenheere war General Pjotr Nikolajewitsch Krasnow, ein zaristischer General, der bereits 1918 zum militärischen und zivilen Anführer gewählt worden war und nach dem Bürgerkrieg nach Deutschland emigrierte. Er wollte sich keiner großrussischen Herrschaft unterordnen, sondern einen eigenen Kosakenstaat. Schon 1941 wurde von Berlin die Aufstellung von Kosakeneinheiten genehmigt. In Friaul zählte der Stab von Ataman Krasnow 1944 fast 2800 Offiziere und 35 Generäle. In einer Schrift *Das Land der Kosaken* wollte Krasnow, der schon nach 1921 als Autor hervortrat, seinen Landsleuten die neue Heimat nahebringen. Es kam alles ganz anders. Seit April drang die britische Armee nach Venetien vor. Da das Ende des Krieges absehbar war beschloss Krasnow, nicht gegen die Engländer zu kämpfen, weil er im Bolschewismus seinen Feind sah. Viele Kosaken zogen sich über den Plöckenpass nach Lienz zurück, wo Anfang Mai neben 15 000 Männern auch 4000 Frauen und 2500 Kinder mit 14 000 Pferden ankamen. Andere Kosaken, die gegen die jugoslawischen Partisanen gekämpft hatten und nun aus Kroatien flohen, ergaben sich den Briten bei Klagenfurt. Trotz des Versprechens der Britischen Offiziere, die Kosaken nicht auszuliefern, geschah dies aber. Es war die *Tragödie von Lienz*. Die Briten lieferten die Kosaken genauso vertragsbrüchig wie sie die Kroaten bei Bleiburg Titos Henkern überließen. Die Männer wurden belogen und gaben ihre Waffen ab. Als die Kosaken bemerkten, dass sie an die Sowjets ausgeliefert werden sollten, gab es Gegenwehr mit Toten und Verletzten. Viele der zur Auslieferung Bestimmten verübten Selbstmord. Frauen stürzten sich mit ihren Kindern die Drau. Das Schicksal der in die Sowjetunion „Repatriierten“ war bitter. Krasnow und andere wurden in Moskau hingerichtet, viele gingen in Lagern zugrunde. Der Triestiner Germanist und Schriftsteller Claudio Magris, der im Jahre 2009 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet wurde, hat in seinen „Mutmaßungen über einen Säbel“ dieser Tragödie ein literarisches Denkmal gesetzt.

Rudolf Grulich

Wien/Nidda, am 30. April 2015

zu A. c) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

- keine Meldungen –



zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
07. April 2015 Hk/Ha/Jö

405 **Freitag** 22. Mai 2015, 19.00 Uhr
Thema Ungarn. Ausgewählte Kapitel aus Geographie und Geschichte.
(Mit Medien).
Referent Reinhard M. W. H a n k e , Berlin

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Ungarn ist mit rund 10 Millionen Einwohnern auf einer Fläche von rund 93.000 km² und mit einer Einwohnerdichte von 110 E./km² einer der kleineren Staaten in Mitteleuropa. Und es ist ein Binnenland. In der Vergangenheit war Ungarn zeitweilig ein mächtiges Königreich, das im 16. Jahrhundert dem Ausgreifen des Osmanischen Reiches nach Mitteleuropa zum Opfer fiel. Ungarn konnte seine Selbständigkeit gegenüber Türken und Habsburgern letztendlich behaupten. Nach zwei verlorenen Weltkriegen war das Land jedoch geschrumpft, zuletzt hinter dem Eisernen Vorhang verschwunden. Mit dem Ungarnaufstand 1956 und der Politik Ungarns 1989/90, die zum Zerfall des sozialistischen Staatensystems in Ostmittel- und Osteuropa führte, schrieb Ungarn auch europäische Geschichte. Dieser Vortrag erläutert die Herkunft der Ungarn und ihre Sprache, die Landnahme im Pannonischen Becken, einzelne Kapitel der Geschichte mit dem Schwerpunkt im 20./21. Jahrhundert.

Ungarn ist das Ziel unserer diesjährigen Studienreise. Wir werden dabei vom 29.05. bis 08.06.2015 alle Landesteile mit Ausnahme des Westens (Burgenland) bereisen. Ausgangspunkt unserer Reise wird die Landeshauptstadt Budapest sein.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr.1828 und von 1972 - 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulen und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 – 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 – 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr
Ehepaare 40,00 €, Ermäßigungen möglich



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin
1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077
westpreussenberlin@gmail.com
2014 Hk

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001
BIC PBNKDEFF

29. Dezember

270 Montag 15. Juni 2015, 18.30 Uhr
Thema Carl Maria Splett (1898-1964) - der letzte deutsche
Bischof von Danzig. (Mit Medien).
Referent Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Der letzte deutsche Bischof von Danzig, Carl Maria Splett, wird zumindest seit 1945 sehr kontrovers vor allem in deutschen und polnischen Kreisen diskutiert. Die Veröffentlichungen darüber sind fast unübersehbar.- Er wurde 1946 wegen (angeblicher) "polenfeindlicher Tätigkeiten" in seiner Amtszeit in Polen zu einer langfristigen Haftstrafe verurteilt und stand danach bis 1956 unter Arrest. Dieser Prozess vor der polnischen Strafkammer in Danzig, wissenschaftlich nicht genügend aufbereitet und historisch wie juristisch nicht bewältigt, ist in diesem Vortrag Ausgangspunkt der Betrachtungen. Der Vortrag geht u.a. auch ein auf die Splett-Debatte in Polen seit 1989, auf allgemeine Fragen zum Gebrauch der Muttersprache in der Katholischen Kirche und die Sprachenfrage in Westpreußen. Die Frage der möglichen Rehabilitierung von Carl Maria Splett ist ein weiteres Thema, dass wohl nur gemeinsam von polnischen wie deutschen Bischöfen und dem Vatikan gelöst werden kann.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr.1828 und von 1972 - 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulen und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 – 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 – 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO



15,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



03)

27.01.15, 14:30 Uhr: Frau Dr. Edith Kieseewetter-Giese gibt einen Rückblick auf das Jahr 2014.
Verantwortlich: Frau Dr. Edith Kieseewetter-Giese;

24.02.15, 14:30 Uhr: Die Schriftstellerin Frau Ursula Wessel liest aus ihrem Buch „Reine Frauensache“. Verantwortlich: Frau Dr. Edith Kieseewetter-Giese;

24.03.15, 14:30 Uhr: Wir führen einen Gedankenaustausch mit Frauen des BdV-Kreisverbandes Oberhavel e.V. durch. Verantwortlich: Hans-J. Speckmann (BdV-Kreisverband) mit Frau Dr. E. Kieseewetter-Giese;

28.04.15, 14:30 Uhr: Wir nehmen eine Einladung von Herrn Dr. Alexander Vollmert an und lernen den CDU-Bundestagsabgeordneten, Herrn Klaus Brähmig, und seine Arbeit kennen. Verantwortlich: Dr. Alexander Vollmert / Frau Dr. Edith Kieseewetter-Giese;

26.05.15, 14:30 Uhr: Frau Dr. Tessa Hofmann spricht zu dem Thema „Unvergessen. 100 Jahre danach – der Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich“. Verantwortlich: Frau Dr. Edith Kieseewetter-Giese;

23.06.15, 14:30 Uhr: In Berlin gibt es eine sogenannte „Lange Tafel“, die von Frau Isabella Mamatis ins Leben gerufen wurde. Darüber wird sie uns aufklären. Verantwortlich: Frau Isabella Mamatis / Frau Dr. Edith Kieseewetter-Giese.

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.
Öffentliche Verkehrsmittel: U 6 Bahnhof Oranienburger Tor; U 8 Bahnhof Rosenthaler Platz; Bus 240 (Hauptbahnhof – Münsterlandplatz) – Haltestelle in der Torstraße, fast vor der Tür.

(Leitung: Frau Dr. Edith Kieseewetter-Giese, (Ruf: 030-229 95 75).



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail: E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



04) Dreizack und Roter Stern. Geschichtspolitik und historisches Gedächtnis in der Ukraine

Buchpräsentation

Donnerstag, 21.05.2015 / 19:30 Uhr

Ort: Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer
Bernauer Straße 119
13355 Berlin

Veranstalter

Stiftung Berliner Mauer
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Metropol Verlag

Christiane Schubert und Wolfgang Templin stellen in ihrem Buch eine eigene Sicht auf die Ukraine als Nachbarstaat Russlands vor. Der russische Herrschaftsanspruch gegenüber der Ukraine wird mit historischen Argumenten untermauert. Mit der Annexion der Krim und der Unterstützung prorussischer Separatisten und dem unerklärten Krieg im Donbass spricht Russland der Ukraine jede wirkliche Selbstständigkeit ab. Die Studie folgt dem Weg der Ukraine, die lange Zeit ohne eigenen Staat blieb. Mit dem Zerfall der Sowjetunion und der unabhängigen Ukraine erreichten Nationalbewegung und damit verbundene Identitätskonflikte eine neue Stufe. Die Orangene Revolution 2004 und die Demonstrationen auf dem Majdan 2014 verdeutlichen das Ringen um eine moderne Staatsbürgernation auf dem Weg nach Europa.

Begrüßung: Dr. Anna Kaminsky (Bundesstiftung Aufarbeitung)

Vortrag der Autoren: Christiane Schubert und Wolfgang Templin

Anschließende Diskussion mit den Autoren und Johannes Regenbrecht (Ukraine-Sonderbeauftragter, Leiter des Arbeitsstabs Ukraine, Auswärtiges Amt), moderiert von Dr. Sergey Lagodinsky (Heinrich-Böll-Stiftung)



Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+49(0)3312009850)
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info

05) 1945 – Das östliche Europa nach der »Stunde Null«: Ringvorlesung

Die Ringvorlesung findet vom 14.4.2015 bis zum 14.7.2015 jeden Dienstag um 18 Uhr c. t. in der Wissenschaftsetage des Bildungsforums Potsdam, Am Kanal 47, statt.

14. April 2015 Dr. Roswitha Schieb, Birkenwerder: „Ordnungsgemäße Überführung“? Zwei Sichten auf Schlesien



21. April 2015 • Elisabeth Herrmann, Berlin: *Versunkene Gräber. Detailgenau recherchierter Krimi über die Stunde Null in der Neumark*

28. April 2015 • Dr. Renate Weber, Münster: *Deportationen von Deutschen aus Rumänien in die Sowjetunion im Januar 1945 – Zur Rekonstruktion des Geschehens im Spiegel von Erinnerungen*

5. Mai 2015 • Dr. Wolfgang Schwarz, München und Lukáš Houdek, Prag: *»Du musst Johann vergessen«*

12. Mai 2015 • Dr. Andreas Wiedemann, Prag • *»Wir bauen das tschechische Grenzgebiet auf.« Die Wiederbesiedlung der Sudetengebiete*

19. Mai 2015 • Sonya Winterberg, Dresden: *»Die Wolfskinder« – Verlassen in Ostpreußen*

26. Mai 2015 • Dr. Marcin Miodek, Breslau: *Deutschland und die Deutschen als Propagandasubjekt und -objekt in der polnischen Nachkriegspresse*

2. Juni 2015 • Dr. Jan Musekamp, Frankfurt (Oder): *Metamorphosen Stettins. Die Stadt und ihre Einwohner nach 1945*

9. Juni 2015 • Andrzej Klamt, Wiesbaden und Ronald Urbanczyk, Recklinghausen: *Schlesischer Adel – Mythos und Wirklichkeit*

16. Juni 2015 • Dr. Helga Hirsch, Berlin: *»Gehen oder bleiben«. Deutsche und polnische Juden in Schlesien und Pommern nach 1945*

23. Juni 2015 • Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Potsdam: *Die Potsdamer Konferenz 1945 – Die Alliierten und die Behandlung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg*

30. Juni 2015 • Ralf Pasch, Kassel: *Die Erben der Vertreibung – Perspektiven der dritten Generation*

7. Juli 2015 • Prof. Dr. Paweł Machcewicz, Danzig: *Das Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig – die polnische sowie mittel- und osteuropäische Wahrnehmung*

14. Juli 2015 • Prof. Dr. Marek Hałub, Breslau: *Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen aus schlesischer Perspektive. Geschehens- und Verstehensgeschichte im Narrativ deutscher und polnischer Intellektueller*

Eine Veranstaltungsreihe im Rahmen unseres Jahresthemas 1945 – Das östliche Europa nach der »Stunde Null«, in Kooperation mit dem Institut für Slavistik sowie dem Historischen Institut der Universität Potsdam, proWissen Potsdam e.V. und mit Unterstützung des Ernst von Bergmann-Klinikums Potsdam.





Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

06) Rumänien im Wandel : Ökologische und soziale Bürgerproteste.
Das FU-Projekt „Growing Roots“

Referenten: Kristin Eichhorn, Sören Haberlandt, Patrick Kehrer

- Vortrag, Fotos, Filme –

Mittwoch, 28. Mai 2015, 19:00 Uhr

ORT: Im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21/Leonhardtstraße, 10627 Berlin-Charlottenburg
(S-Bahn Charlottenburg. U-Bahn Wilmersdorfer Straße)

Vor fünfzehn Jahren begann der Protest der Bewohner des hoch gelegenen Dorfes **Roșia Montană** im Westen Rumäniens gegen den Abbau der Goldvorkommen und damit ihre Umsiedlung und die Gewinnung des Goldes durch Zyanit. Der mutige, schlaue Protest der Bergbauern gilt unter Politikwissenschaftlern als „**Mutter der rumänischen Zivilgesellschaft**“. Die Umweltbewegung entwickelte sich zu einem Anti-System-Protest. Im Januar 2012 kam es in mehreren rumänischen Orten zu Protesten gegen die Gesundheitsreform. Wegen Roșia Montană demonstrierten im Herbst 2013 in Bukarest erneut 20.000 Menschen. Gegen den Goldabbau zu protestieren, hieß auch, gegen Korruption, Klientelpolitik und Privatisierung zu kämpfen. 2013 begannen auch die Proteste gegen „**Fracking**“ in **Pungești** in Ostrumänien, wo der Ölkonzern Chevron Förderung von Schiefergas betreiben will. Beide Umweltbewegungen beschleunigten die politischen und sozialen Proteste. Welches sind die Akteure und Strategien der Proteste, wie die Bedeutung für die Zivilgesellschaft?

Kristin Eichhorn, Sören Haberlandt und Patrick Kehrer stehen kurz vor dem Abschluss ihrer Studien am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin. Als Teil des **Projektkurses „Ziviler Ungehorsam? Gesellschaft und Staat in Osteuropa“** recherchierten sie vor Ort die Entwicklung der ökologischen und sozialen Bürgerproteste in Rumänien. Ihr Projekt „**Growing Roots**“ wurde u.a. von der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft unterstützt.

Die nächsten Termine:

11. Juni: Hannelore Jorgowitz: Rumäniens Gesellschaft im Wandel II:
Unternehmensgründungen mit Sozialer Selbst-Verpflichtung

Juli und August: Sommerpause!



Die Valerian Arsene Verny Literaturstiftung

<http://valerian-stiftung.com/index.php/de/veranstaltungen/lesungen-der-valerian-stiftung>

07) „Es gibt Dinge, die muß man einfach tun“

Lesung von Frau **Herma Kennel** aus ihrem Buch "Es gibt Dinge, die muß man einfach tun"

Montag, 01. Juni 2015, 19:00 Uhr

Ort: St.-Michaels-Heim (ehem. Palais Mendelssohn): Bismarckallee 23, 14193 **Berlin**, im Salon Mendelssohn

Die Valerian Arsene Verny Literaturstiftung lädt in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft zu einer Veranstaltung Herma Köpernik-Kennel ein, die ein Buch über den rumänischen Dissidenten Radu Filipescu geschrieben hat

Bei der Lesung werden der rumänische Widerstandskämpfer und Zeitzeuge des diktatorischen Ceauşescu-Regimes Radu Filipescu, der Gesandte-Botschaftsrat der Botschaft von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland, Herr Dr. Vlad Vasiliu, und Repräsentanten der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft Berlin zugegen sein. Ein Vertreter des Rumänischen Kulturinstituts Berlin ist angefragt.

Die Veranstaltung wird von Frau Dr. Anneli Ute Gabanyi moderiert.

Die Anmeldungen werden von unserer Mitarbeiterin, Frau Marie Meyer, entgegengenommen:

Tel.: 0170 2328535

E-Mail: m_meyer4@yahoo.de

Wir freuen uns, Sie am 01. Juni 2015 um 19:00h persönlich begrüßen zu können und verbleiben bis dahin

mit besten Grüßen

Prof. Verny

Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

08) Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945

Einführung: Prof. Dr. Peter Steinbach

anschließend Gespräch über das Buch mit Prof. Dr. Manfred Gailus

Moderation: Pfarrerin Marion Gardei, Beauftragte für Erinnerungskultur der EKBO



Montag, 18. Mai 2015, 19:00 Uhr

Gedenkhalle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Breitscheidplatz, 10789 Berlin

Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)

Die Stiftung Topographie des Terrors hat in Kooperation mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und Prof. Dr. Manfred Gailus von März 2013 bis Februar 2014 die Vortragsreihe „Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945“ im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors durchgeführt. Das gerade erschienene gleichnamige Buch, herausgegeben von Manfred Gailus, präsentiert die erweiterten Beiträge dieser interdisziplinären Reihe. Sie berichten von protestantischen und katholischen Theologen, die mit dem NS-Regime auf unterschiedliche Weise zusammenarbeiteten. Der Band wird durch ein „Nachwort aus theologischer Sicht“ von Christoph Marksches ergänzt. Die Veranstaltung findet in der alten Eingangshalle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche statt. Die hier präsentierte Dauerausstellung zeigt auch eine Innenaufnahme der Kirche aus der Zeit des Nationalsozialismus, als in dieser Kirche im Juni 1936 im Beisein von Hitler die Trauerfeier für den Staatssekretär im Auswärtigen Amt Bernhard Wilhelm von Bülow begangen wurde.

Manfred Gailus ist Professor für Neuere Geschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Sozial- und Politikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere die Geschichte des Protestantismus und des Nationalsozialismus.

Peter Steinbach ist emeritierter Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Mannheim, Wissenschaftlicher Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin und Vorsitzender des Internationalen Beirats der Stiftung Topographie des Terrors.

09) Funktion und Bedeutung von Architektur im NS-Staat

Vortrag: Prof. Dr. Winfried Nerdinger, München

Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin

Dienstag, 19. Mai 2015, 19:00 Uhr

Eintritt frei

Im Rahmen der Reihe [Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten](#)

„Es gibt NS-Kunst und NS-Architektur im Sinne von Kunst und Architektur, die im Nationalsozialismus entstand. Aber es gibt keine nationalsozialistische Architektur, es gibt keine NS-Säule und keine Nazi-Kuppel. Jede einzelne Form ist historisch ableitbar, die Nazis haben auch hier nichts Neues erfunden. Nationalsozialistisch ist die gesamte gesellschaftliche und ideologische Anordnung, nicht das einzelne Element. Dieses wird erst nationalsozialistisch in der Einordnung in den NS-Zusammenhang, in die NS-Ziele und die NS-Politik.“

Winfried Nerdinger, 1944 geboren, war bis 2012 Professor für Geschichte der Architektur und Baukonstruktion und Direktor des Architekturmuseums an der Technischen Universität München. Seit Oktober 2012 ist er Gründungsdirektor des NS-Dokumentationszentrums München.

[30. Mai: Colloquium „Architektur im NS-Staat am Beispiel Berlin“
Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten \(Flyer, PDF\)](#)



10) NS-Lebensraumideologie und deutsche Besatzungsrealität in Polen und der Sowjetunion

Vortrag: Dr. Christoph Dieckmann, Frankfurt/M.
Moderation: Andreas Sander, Berlin

Dienstag, 26. Mai 2015, 19:00 Uhr

(Gemeinsam mit der Initiative „Gedenkort für die Opfer der NS-Lebensraumpolitik“)

Eroberung von deutschem „Lebensraum“ in Osteuropa und eine rassenideologische Sicht auf die osteuropäische Bevölkerung als „minderwertige Slawen“ waren zentrale Elemente nationalsozialistischer Ideologie und gehörten zu den Grundlagen des Vernichtungskrieges gegen Polen und die Sowjetunion. Dieser deutsche „Lebensraum“ sollte durch millionenfache Vernichtung oder Vertreibung der Bevölkerung geschaffen werden. Während die Kriegslage die langfristigen Neuordnungsplanungen bald in den Hintergrund treten ließ, waren die deutsche Kriegführung und Besatzungsherrschaft durch massenhafte Vernichtung von Teilen der Zivilbevölkerung sowie der sowjetischen Kriegsgefangenen geprägt. Gleichzeitig wurde mit anderen Teilen der Bevölkerung kooperiert. Welche Bedeutung hatten in dieser Politik Grundsatzplanungen wie der „Hungerplan“ und der „Generalplan Ost“, welches Gewicht besaßen taktische Erwägungen? Und fanden sich wesentliche Unterschiede in der Behandlung der verschiedenen Ethnien Polens und der Sowjetunion? Christoph Dieckmann geht in seinem Vortrag diesen Fragen nach.

Christoph Dieckmann, 1960 geboren, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut in Frankfurt/M. und Mitglied der Forscher- und Expertengruppe der „Internationalen Kommission für die Untersuchung der Verbrechen der nationalsozialistischen und sowjetischen Besatzungsregime in Litauen“. Von 2005 bis 2014 lehrte er moderne europäische Geschichte an der Keele University, Großbritannien. Dieckmann hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt. Für sein zweibändiges Werk *Deutsche Besatzungspolitik in Litauen 1941–1944* (2011) wurde er 2012 mit dem Yad Vashem International Book Prize for Holocaust Research ausgezeichnet.

Andreas Sander ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Topographie des Terrors und Kurator der Dauerausstellung „Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße“.

Die Veranstaltung ist gefördert durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ).

11) Architektur im NS-Staat am Beispiel Berlin | Colloquium

Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Berlin

Sonnabend, 30. Mai 2015, 14:00-18:00 Uhr

Anmeldung bis 27.05.15: [veranstaltungen\(at\)topographie.de](mailto:veranstaltungen(at)topographie.de)

Im Rahmen der Reihe [Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten](#)

Von Berlin nach Germania: Architektur und Städtebau im Nationalsozialismus
Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Berlin



Der Vortrag gibt einen kompakten Überblick der Entwicklungsetappen von Architektur in der Reichshauptstadt Berlin und zeigt die Muster, auf die zurückgegriffen wird.

Der Mann hinter Speer: Rudolf Wolters, Architekt des Generalbauinspektors (G.B.I.)

Dr. André Deschan, Berlin

Rudolf Wolters war Stellvertreter des „Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt“ Albert Speer und eine zentrale Figur innerhalb der Architektur Berlins.

Pause

Architektur und Propaganda am Beispiel des G.B.I.

Alexander Kropp M.A., Berlin

Der Vortrag vermittelt signifikante Einblicke in die propagandistische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Dienststelle Speer im Hinblick auf ihre Architekturplanungen und deren Intentionen.

Germania: Vision und Verbrechen

Gernot Schaulinski, Berlin

Beim angestrebten Umbau der Metropole Berlin zur „Welthauptstadt Germania“ waren Vision und Verbrechen untrennbar miteinander verbunden.

André Deschan, 1963 geboren, promovierte 2013 über *Deutsche Architekten in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts am Beispiel Rudolf Wolters*. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Baugeschichte und Architekturtheorie der Beuth Hochschule für Technik Berlin.

Alexander Kropp, 1973 geboren, promoviert berufsbegleitend über die Medien- und Kulturpolitik Speers als G.B.I. Seit 2010 ist er als Referent in der Bundestagsverwaltung tätig, darüber hinaus ist er an Ausstellungen und Veröffentlichungen zum NS-Mediensystem und zu Speer beteiligt.

Wolfgang Schäche, 1948 geboren, ist Architekturhistoriker. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Baugeschichte Berlins, insbesondere in der NS-Zeit. Seit 1988 ist er Professor an der heutigen Beuth Hochschule für Technik; er leitet dort das Labor für Baugeschichte und Bauerhaltung und lehrt Geschichte und Theorie der Architektur.

Gernot Schaulinski, 1977 geboren, arbeitet als Historiker für Ausstellungsprojekte und Fernsehproduktionen zur Zeitgeschichte und Stadtforschung; er ist Kurator der Ausstellung „Mythos Germania – Vision und Verbrechen“.

[Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten \(Flyer, PDF\)](#)



URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin
kontakt@urania-berlin.de
<http://www.urania.de/programm/>
www.urania.de
Ruf: 030-218 90 91
Fax: 030-211 03 98

12) Geheimnisvolle Orte in Brandenburg

Freitag, 29.05.2015, 15:30 Uhr

- Claus-Dieter Steyer, Redakteur bei "Der Tagesspiegel", Autor des gleichnamigen Buches

Begleiten Sie Claus-Dieter Steyer bei der Fortsetzung seiner Suche nach ungewöhnlichen Orten mit Geschichte und Geschichten in Brandenburg. Denn hier stößt der Entdecker überall auf Verstecke einstiger Herrscher, auf riesige ungenutzte Militäranlagen und Sanatorien, auf Glanzlichter der Architektur, auf kolossale und exotische Bauten in der Einöde oder auf Relikte des Kalten Krieges. Erfahren Sie mehr über ein verstecktes orientalisches Märchenschloss, ein unterirdisches Labyrinth mit einem Rundfunkstudio, ein Bergwerk unter einem Schloss, eine Halle mit einem riesigen Hut auf dem Dach oder ein monumentales Konzerthaus für Funkwellen und andere skurrile Ziele rund um Berlin abseits der Touristenwege.

Eintritt

Normalpreis: 8,00 €, ermäßigt: 6,50 €, Urania-Mitglieder: 4,50 €



zu C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt nach Ungarn, 03. bis 13.06. 2015, verlegt auf 2016!

Liebe Interessenten,

wir haben leider nicht die nötige Mindestzahl von 20 Teilnehmern erreicht. Die Studienfahrt wird nun in einem Jahr noch einmal angeboten.

Die Terminsetzungen werden spätestens Mitte des Jahres von uns veröffentlicht.

Wir haben eine herzliche Bitte: Sollten Sie an der Reise interessiert sein, so teilen Sie uns für die **Zeit zwischen dem 11.05. und 16.06.2016** Ihre Ausschlussstermine mit, d.h. die Tage, an denen Sie nicht reisen können, weil Sie da anderweitig festgelegt sind (Familienfeiern, Reisen usw.). Wir versuchen, möglichst viele Interessenten „unter einen Hut“ zu bekommen.

02) Studienfahrt nach Prag (und Umland), 19. – 25. August 2015

In Zusammenarbeit mit unserer bewährten Reiseleiterin Věra – sie hat im Sommer 2011 unsere große Studienfahrt durch Böhmen und Mähren und die Sonderfahrt nach Teplitz und Umgebung geleitet - arbeiten wir am Programm für eine 6-tägige Studienfahrt nach Prag.

03) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten
Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer),

bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!

Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin
Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2015 (Änderungen vorbehalten):

	<u>EURO</u>
TF 15-01 18.04.15 Hankensbüttel (Otternzentrum) und Oerrel (A. E. Johann)	50
TF 15-02 09.05.15 Güstrow und Plau am See	45
TF 15-03 27.06.15 Ratzeburg und Mölln	50
TF 15-04 18.07.15 Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung) (DB 65+) (Teilnehmergebühr)	25
TF 15-05 08.08.15 Liegnitz und Liegnitzer Wahlstatt	50
TF 15-06 05.09.15 Haldensleben und Schloss Hundisburg	45
TF 15-07 17.10.15 Bernburg und Köthen	45
TF 15-08 14.11.15 Seehausen und Osterburg	45
TF 15-09 12.12.15 Celle	50

Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.



**04) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:
Wanderungen / Friedhofsführungen 2015**

Wanderungen und Führungen 2015 (Änderungen vorbehalten)

- | | |
|--|---|
| 1. W 119 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 02.05.2015</u> | <u>Von Spandau nach Konradshöhe</u>
(etwa 8 – 10 km) |
| 2. W 120 Herr Reinhard M.W. Hanke
<u>Sonntag, den 14.06.2015</u> | <u>Wir besuchen Sorau / Lausitz</u>
(etwa 4 km) |
| 3. W 121 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend den 11.07.2015</u> | <u>Wittenberge an der Elbe</u>
(etwa 8 – 10 km) |
| 4. W 122 Herr Joachim Moeller
<u>Sonnabend, den 12.09.2015</u> | <u>Führung durch Bad Freienwalde</u>
(etwa 5 km) |

Zusätzlich finden am Sonnabend, dem **30.05.2015** (Städtischer Friedhof Schöneberg) und **am Sonntag, dem 11.10.2015** (Ziel wird noch bekannt gemacht), Führungen auf Berliner Friedhöfen unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer);
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

Brandenburg-Preußen-Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

Öffnungszeiten:

April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

01) Veranstaltungsprogramm des Brandenburg-Preußen-Museums 2015

Sonnabend, 21. Februar, 15 Uhr

Einführung, Film und Diskussion „Das weiße Band“ (2009)

Sonntag, 22. Februar, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr

Finissage der Fotoausstellung „Kindheit auf dem Gut“ mit Sonderführungen

Sonntag, 22. März, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr

Saisoneroöffnung mit Sonderführungen durch die neugestalteten Teile der Dauerausstellung

Sonntag, 26. April, 11 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr

Themenführungen zur Eröffnung der Ausstellung „Bismarck 200 – Von Waterloo bis Friedrichsruh“

Sonntag, 10. Mai, 11 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr

Themenführungen zum Muttertag für die ganze Familie

Sonntag, 17. Mai

Internationaler Museumstag mit Programm für die ganze Familie

Sonntag, 31. Mai, 15 Uhr

Andreas Bödecker: „Der späte Aufbruch Preußens in die Industrialisierung“

Sonntag, 14. Juni, 15 Uhr

Anna Ogdowski: „Otto v. Bismarck und Johanna v. Puttkamer“

Sonntag, 5. Juli, 15 Uhr

Achim Engelberg: Buchvorstellung und Diskussion „Ernst Engelberg – Bismarck. Sturm über Europa“ (Siedler 2014)

Sonntag, 19. Juli, 15 Uhr

Günter Rieger: „Der Wiener Kongress 1815 – Ende und Neuanfang“



Seite 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 672 vom 15.05.2015

Sonnabend, 5. September, 15 Uhr

Familien-Filmnachmittag: „Der Hauptmann von Köpenick“ (D 1956 mit Heinz Rühmann)

Sonntag, 6. September, 15 Uhr

Stephan Theilig: „Bismarck und die Polen“

Sonntag, 20. September, 15 Uhr

Stephan Theilig: „Krieg und Frieden – Militär und Gesellschaft im 19. Jahrhundert“

Sonnabend, 3. Oktober, 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr

„Türen auf für die Maus!“ Werkstatt für Kinder ab 5 Jahren

Dienstag, 6. Oktober, 19 Uhr

Vortragsabend zum 250. Geburtstag des Landrates Friedrich Christian L. E. Graf von Zieten mit Vorträgen von Günter Rieger, Hansjörg Albrecht und Stephan Theilig

Mittwoch, 21. Oktober, 17 Uhr

Stephan Theilig: „1415 – 2015. Die Hohenzollern in Brandenburg und Preußen“

Sonntag, 25. Oktober, 10 Uhr

Bismarck im Film mit Einleitung und Diskussion „Bebel und Bismarck“ (gek. Fassung DDR 1987 mit Wolfgang Dehler),

Sonntag, 25. Oktober, 16 Uhr

„Bismarck“ (D 1940 mit Paul Hartmann)

Sonntag, 8. November, 15 Uhr

Mieste Hotopp-Riecke: „Bismarcks Orientpolitik“

Sonntag, 22. November, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr

Finissage der Ausstellung „Bismarck 200 – Von Waterloo bis Friedrichsruh“ mit Sonderführungen

Sonntag, 6. Dezember Weihnachten im Brandenburg-Preußen Museum für die ganze Familie (zugleich letzter Öffnungstag 2015)

Um Anmeldung zu den in der Regel gut besuchten Veranstaltungen wird gebeten. Öffentliche Führungen an den Wochenenden sowie auf Anfrage. Wir bieten ein Begleitprogramm zu unserer Dauerausstellung wie auch zu den wechselnden Sonderausstellungen für Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien und Studiengruppen an. Gerne schicken wir auf Anfrage unser detailliertes museumspädagogisches Programm.



Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

<http://www.topographie.de/topographie-des-terrors/veranstaltungen/nc/1/>

02) Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate

9. Dezember 2014 bis 25. Oktober 2015

Mit dem Scheitern der letzten deutschen Großoffensive in den Ardennen im Januar 1945 war der von Deutschland 1939 begonnene Krieg nunmehr für alle sichtbar verloren. Doch anstatt zu kapitulieren, setzte die Regierung Hitler den Krieg fort. Den Tod von unzähligen Menschen und die totale Zerstörung des eigenen Landes nahm sie bewusst in Kauf. Unter Einsatz von noch massiverem Terror gegen die eigene Bevölkerung und bereits zuvor verfolgte Gruppen versuchte sie, den Zerfall der inneren Ordnung zu verhindern und alle noch vorhandenen Reserven für den Krieg zu mobilisieren. Die Bevölkerung befand sich in diesen chaotischen letzten Monaten des Kriegs in einem permanenten Spannungsfeld zwischen Zerstörung und Terror, Orientierungslosigkeit und Zukunftsangst. Anhand von Einzelbeispielen beleuchtet die Ausstellung die Bandbreite unterschiedlicher Handlungsweisen.

Zur Ausstellung liegt eine gleichnamige, deutsch-englischsprachige [Publikation](#) vor. Sie können die folgenden Publikationen über den Buchhandel oder unter Angabe von Name und Adresse direkt über die Stiftung beziehen. Die Lieferung erfolgt schnellstmöglich; die Versandkosten gehen zu Lasten des Empfängers.

E-Mail: [publikationen\(at\)topographie.de](mailto:publikationen(at)topographie.de)

Telefon: 030-254509-29



Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate / Germany 1945 – The Last Months Of The War

Ein Begleitkatalog zur gleichnamigen Ausstellung (deutsch/englisch), hg. v. Stiftung Topographie des Terrors, vertreten durch: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin 2014, 265 S., ISBN 978-3-941772-19-9. 15,- €



C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes von Berlin
(Seite 42)

01)

Kulturwerk Danzig e.V.

Arbeitsgemeinschaft zur Rettung und Förderung Danziger Kulturgutes

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Freunde Danzigs!
Liebe Danziger!

Das Kulturwerk Danzig e. V. lädt Sie alle herzlich ein zum

XXXVI. Forum Gedanum

vom 19. bis zum 21. Juni 2015 in die Ostsee-Akademie in Travemünde.

Das Forum Gedanum ist die einzige Veranstaltung in der Bundesrepublik Deutschland, die einmal im Jahr ausschließlich Danziger Themen behandelt. Zum 36. Mal laden wir Sie und Ihre Freunde ein.

Die Ostsee-Akademie in Lübeck-Travemünde liegt direkt an der Bahnstation Skandinavienkai an der Strecke von Lübeck nach Travemünde (Fußweg höchstens 100 m). Die Akademie besitzt ein hauseigenes Schwimmbad, das unsere Gäste benutzen können. Es ist also auch zu überlegen, ob man privat noch einige Tage vor oder nach unserer Veranstaltung in der Akademie bleibt – die Jahreszeit verlockt eigentlich dazu.

Unser Programm bietet Ihnen wie in den Vorjahren interessante Themen aus der Kultur und Geschichte Danzigs und natürlich auch wieder die „Musikalische Abendgesellschaft“ mit Danziger Musik. Dazu kommen die Begegnungen mit Menschen, die ebenso an Danziger Fragen Interesse haben wie Sie – Gespräche in den Pausen und an den Abenden, die Sie erfreuen werden. Wir hoffen auf spannende, schöne und erholsame Stunden in entspannter Atmosphäre an der Ostsee.

Anmeldungen richten Sie bitte an das Kulturwerk Danzig, z. H. Herrn Armin Fenske, Leipziger Straße 18, 40668 Meerbusch. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 70,- € bei zweimaliger Übernachtung im Doppelzimmer oder Appartement mit Dusche und WC einschließlich Verpflegung mit Kaffee in den Pausen und Programm. EZ-Zuschlag für zwei Nächte 10,-.€

Wir hoffen auf die Anmeldung vieler „alter Bekannter“ und zahlreicher Teilnehmer, die zum ersten Mal dabei sein wollen.

Das Tagungsprogramm legen wir Ihnen bei.

Herzliche Grüße für den Vorstand

Karl-Heinz Kluck Armin Fenske Hans-Jürgen Kämpfert



XXXVI. FORUM GEDANUM vom 19. – 21. Juni 2015

Ostsee-Akademie in 23570 Lübeck-Travemünde, Europaweg 3

Programm

Freitag, 19. Juni 2015

- 19,00 Uhr Abendessen
20,15 Uhr Begrüßung und Einführung in die Tagung
20,30 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck:
Neues aus Geschichte und Gegenwart Danzigs.– Mit Lichtbildern.

Sonnabend, 20. Juni 2015

- 08,15 Uhr Frühstück
09,15 Uhr Prof. Dr. Gottfried Gabriel, Konstanz:
Arthur Schopenhauer – ein Danziger Denker gegen den Strom.
10,30 Uhr Kaffeepause
11,00 Uhr Magdalena Oxfort, Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen,
Wolhynien und Galizien, Warendorf:
Farbdiapäsentation –Die untere Weichsel.
12,30 Uhr Mittagessen
14,30 Uhr Vorstandssitzung
15,15 Uhr Kaffeepause
15,45 Uhr Mitgliederversammlung
17,30 Uhr Abendessen
18,45 Uhr Abfahrt des Busses nach Lübeck
19,30 Uhr **Festliche Musikalische Abendgesellschaft**
im Museum Haus Hansestadt Danzig, Lübeck, Engelsgrube 66
Leitung: StD'n a.D. Barbara Grusnick.

Sonntag, 21. Juni 2015

- 08,15 Uhr Frühstück
09,15 Uhr Reinhard Wenzel, Celle: "Danziger Goethe-Woche" vom Oktober 1930.
10,15 Uhr Kaffeepause
10,45 Uhr Dr. Maciej Bakun, Danzig: Die Entwicklung der Luftfahrt in Danzig.
Mit Lichtbildern.
12,00 Uhr Mittagessen

Stand: 08.04.2015



Zum XXXVI. Forum Gedanum des
Kulturwerks Danzig e.V.
vom 19. bis 21. Juni 2015 in der Ostsee-Akademie in 23570 Lübeck-Travemünde, Europaweg 3
melde(n) ich mich / wir uns rechtsverbindlich an

1

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

2

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

3

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

- Ich/Wir bestelle/n je ein Einzelzimmer im Zweiraum-Appartement zum Zuschlag von 5,00 € pro Person und Nacht
- Ich/Wir bin/sind mit einem Zweibettzimmer einverstanden
- Ich bin nötigenfalls mit einer auswärtigen Unterbringung in einem nahe gelegenen Hotel einverstanden
- Ich/Wir nehme/n als **Tagesgast mit** Verpflegung teil
- Ich/Wir nehme/n als **Tagesgast ohne** Verpflegung teil
-

Sie können Ihre Teilnahme an dem Forum Gedanum auch auf eigene Kosten verlängern.
Sie können früher (als Freitag) kommen und / oder später (als Sonntag) abreisen.
Bitte teilen Sie uns in jedem Fall Ihren gewünschten Anreise- und Abreisetag mit.

Anreisetag:

Abreisetag:

Ich / wir habe(n) zur Kenntnis genommen, daß ich / wir für die Teilnahme eine Teilnahmebestätigung benötige(n). Wenn ich / wir an der zugesagten Teilnahme verhindert bin / sind, werde(n) ich / wir dies unverzüglich mitteilen.

**Bitte senden an: Armin Fenske, 40668 Meerbusch, Leipziger Str. 18
oder per Fax: 0 21 50 / 79 96 21 oder E-Mail: armin-fenske@arcor.de**



02) Seminar „Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Politik. Wirtschaft und Infrastruktur im Weichselland“

22. – 25. Mai 2015 (Pfingsten), Bildungszentrum Ostheide in Barendorf

AKADEMISCHER FREUNDESKREIS DANZIG-WESTPREUSSEN E.V.

**Einladung
49. Jahrestagung**

Akademischer Freundeskreis Danzig-Westpreußen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde!

Im 49. Jahr unseres Bestehens laden wir Sie und Ihre Familie sowie Ihre Freunde wieder herzlich zu unserer Pfingsttagung ein, auch in diesem Jahr in das Bildungszentrum Ostheide in Barendorf bei Lüneburg. Zu unserem Seminar sind auch Tagesgäste willkommen. Unsere Veranstaltung ist offen für alle Teilnehmer, die an unserem Programm oder an unserer Gemeinschaft Gefallen finden.

Unsere Jahrestagung 2015 soll sich besonders mit den Verflechtungen von Politik, Wirtschaft und Infrastruktur im Weichselland durch die Jahrhunderte beschäftigen. Anhand von Beispielen aus verschiedenen Zeiten wollen wir besprechen, wer warum welche Strukturen schuf. Wem nützten die Einrichtungen oder Bestimmungen? Wie sahen negative und positive Folgen für die betroffenen Menschen aus? Waren bestimmte Bevölkerungs- oder gar Volksgruppen besonders betroffen? Können wir daraus Folgerungen ziehen für die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft?

Wir wollen im Seminar anhand ausgewählter Aspekte über die Fragen von Machtverhältnissen, Herrschaftsgestaltung und deren Folgen im Weichselland berichten und diskutieren, über mögliche Auswirkungen auf das Verhältnis der einzelnen Menschen zueinander nachdenken, die wahrscheinlich die Beziehungen von Deutschen und Polen insgesamt bis heute prägen. Alle Referenten stehen nach den Vorträgen für Fragen und Diskussion zur Verfügung.

Wir hoffen auf Ihre Teilnahme und auf ein gemeinsames anregendes und erlebnisreiches Pfingstwochenende.

Mit freundlichen Grüßen

Barbara Kämpfert
Armin Fenske *Ulrich Bonk*
Tilman A. Fischer

Freitag, 22. Mai 2015:

18.30 Uhr Abendessen
19.45 Uhr Barbara Kämpfert, Minden: **Begrüßung und Einführung in das Seminar**
20.00 Uhr **Teilnehmer lernen sich kennen** / Arbeit in Gruppen

Sonnabend, 23. Mai 2015:

8.00 Uhr Frühstück
9.15 Uhr Dr. Martin Sprungala, Dortmund: **Stadtrecht, Handel, Herrschaftswandel?**
Stadtrechte wurden häufig verliehen, um die Wirtschaft zu entwickeln, davon profitierten Stadtbürger und Landesherrn; später kam es dann zu Konflikten zwischen mächtig gewordenen Städten und dem Landesherrn – war das (immer) so? Warum und wo gab es Erfolge oder Konflikte? Wessen Interessen waren entscheidend?



- 10.00 Uhr **Diskussion**
10.45 Uhr Kaffeepause
11.15 Uhr Barbara Kämpfert, Minden: **Wechselreise:**
In Kleingruppen und mit verschiedenen Hilfsmitteln kommen die Teilnehmer miteinander ins Gespräch und lernen sich gegenseitig sowie das Tagungsthema bzw. Geographie und räumliche Strukturen der Region besser kennen
12.00 Uhr **Vorstellung der Ergebnisse**
12.45 Uhr Mittagessen
15.00 Uhr Dr. Gisela Borchers, Oldenburg: **Domänenwirtschaft unter Friedrich dem Großen**
Auf seinen kgl. Ländereien schuf der König mit seinen Vorstellungen von Agrarverfassung, wie Erbpacht von Vorwerken, eigenverantwortliche Bauern auf Grundbesitz, deutsche und polnische gleichermaßen. Beispiel ist das Domänenamt Schöneck in Pommerellen.
15.45 Uhr Kaffeepause
16.15 Uhr **Diskussion**
16.45 Uhr Manfred Ortman, Malgorzata Kielb u.a.: **Mitglieder der deutschen Minderheit in Polen berichten aus ihren Heimatorten über Wirtschafts- und Tourismusprojekte**
18.00 Uhr Abendessen / Grillen
19.30 Uhr Teilnehmer berichten von eigenen Projekten / **Gesprächsabend**

Pfingstsonntag, 24. Mai 2015:

- 8.00 Uhr Frühstück
9.15 Uhr **Kurzandacht zum Pfingstsonntag** (in Eigenregie der Teilnehmer)
9.30 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck (angefragt): **Danzig als Freistaat**
In der Zwischenkriegszeit gehörte der Freistaat Danzig zum Zollgebiet Polens, sollte Polen den Zugang zum Meer ermöglichen, Polen durfte einen Stützpunkt auf der Westerplatte errichten; Hafenausschuss, Eisenbahnverwaltung, v.a. aber die Polnische Post waren Anlass für Auseinandersetzungen.
10.30 Uhr **Diskussion**
11.00 Uhr Pause
11.30 Uhr Sibylle Dreher, Berlin: **Neue Sachbücher zur deutsch-polnischen Thematik**
12.00 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck: **Neue Sachbücher zum Großraum Danzig**
12.30 Uhr Mittagessen
14.30 Uhr Rudolf Engler, Travemünde: **Aspekte des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg - Zeitzeugenbericht**
Im Sommer 1945 waren Verkehrs-, Kultureinrichtungen und Behörden zerstört, Landwirte, Facharbeiter und Angestellte geflüchtet und vertrieben – eine nahezu brachliegende Region musste mit Ansiedlern aus anderen Regionen neu aufgebaut werden – zwischen ihnen zurückgebliebene Deutsche.
18.15 Uhr Abendessen
19.15 Uhr **Diskussion in Kleingruppen / Mitgliederversammlung**

Pfingstmontag, 25. Mai 2015:

- 8.00 Uhr Frühstück
9.15 Uhr Dr. Witold Pronobis, Berlin (angefragt): **Regionale Wirtschaftsförderung Europäische Union, Projekte zwischen Nachbarländern, Regierungsmittel, Privatinitiativen – groß ist die Palette von Möglichkeiten, aber können sie – sinnvoll – genutzt werden? Was wird warum gefördert? Wer erhält Förderung? Und wem nützt sie? Welche Rolle spielen Nachbarschaftsprojekte?**
10.00 Uhr **Diskussion**



10.45 Uhr Pause
11.15 Uhr **Abschlussrunde**
12.00 Uhr Mittagessen
13.00 Uhr Ende der Tagung

Änderungen vorbehalten

Im Bildungszentrum Ostheide in Barendorf bei Lüneburg sind wir in Doppel- oder Einzelzimmern überwiegend mit Dusche und WC untergebracht.

Finanzielle Unterstützung durch das BMI wurde in Aussicht gestellt.

Der Tagungsbeitrag beträgt dann 75 Euro, für jüngere Teilnehmer (unter 30 Jahre) kann der Beitrag auf 40 Euro gesenkt werden. Darin sind die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Seminarteilnahme enthalten. Wir bitten Sie, auf eigene Kosten anzureisen; evtl. können Sie auch Mitfahrgelegenheiten mit anderen Teilnehmern nutzen, die aus der Nähe anreisen.

Der Tagungsbeitrag für Teilnehmer aus Polen beträgt dann 25 Euro pro Person. Darin sind die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Seminarteilnahme sowie Fahrtkosten enthalten. Wir bitten Sie wegen der Fahrtkosten, mit mehreren Personen gemeinsam in einem Fahrzeug anzureisen oder auf günstige Fahrkarten / Tickets zu achten, damit wir möglichst vielen Personen die Teilnahme ermöglichen können.

Bitte denken Sie daran: Schüler und Studenten müssen sich evtl. für Montag, 25. 5., vom Unterricht in Schule und Universität beurlauben lassen, die Tagung dauert bis Montagmittag (Pfingstmontag ist in Deutschland auch Feiertag).

Die Vorträge finden in deutscher Sprache statt, es ist kein Dolmetscher dabei.

Anmeldungen erbitten wir an:

AFDW, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck, Tel. 0 25 06 – 30 57 50,
Fax: 0 25 06 – 30 57 61, E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

Unsere verbindliche Zusage geht Ihnen alsbald nach Eingang Ihrer Anmeldung zu.

Anschrift des Tagungshauses:

Bildungszentrum Ostheide, Lüneburger Str. 12, 21397 Barendorf
Tel. 04137 – 8 12 5 0 Fax: 04137 – 8 12 5 55 E-Mail: info@bto-barendorf.de

Tagungsleitung:

Barbara Kämpfert und Armin Fenske

Anreisehinweise (folgen ausführlich mit unserer Zusage):

Anreise mit der Bahn bis Lüneburg Hbf, von dort Busverbindung zur Tagungsstätte (ca. 15 min)

Anreise mit dem Auto über die A 250 / B 209 / B 216





WESTPREUSSEN-ONLINE

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50
Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

03) Heimatkreistreffen 2015

02./03. Mai
08.-10. Mai
09.-10. Mai
15.-17. Mai
14.-17. Mai

Kulm
Marienwerder
Thorn
Flatow*)
Deutsch Krone*)

in Nienburg
in Celle
in Lüneburg
in Gifhorn
in Bad Essen

05.-07. Juni
27.-28. Juni
08. Juni
12. September
10. Oktober

Marienburg
Stuhm
Rosenberg
Rosenberg
Elbing

in Marienburg
in Bremervörde
in Scheibnitz
in Halle (Westf.)
in Bremerhaven

*) Dachverband Pommersche Landsmannschaft





Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

Sudetendeutsche: „Aus der Geschichte könnte man lernen“

70 Jahre nach der Vertreibung der Sudetendeutschen finden in Tschechien „Versöhnungsmärsche“ statt. Der Historiker Perzi ortet Fortschritte bei der Aufarbeitung

http://diepresse.com/home/zeitgeschichte/4724776/Sudetendeutsche_Aus-der-Geschichte-konnte-man-lernen

Wien, am 13. Mai 2015

04) Gedenken an die Ereignisse des Jahres 1945 Marsch der Versöhnung

am Samstag, 6. Juni 2015

von KALLICH (Kálek): um 9.00 Uhr, etwa 13 km
von HOHENHOFEN (Vysoká Pec): um 8:00 Uhr, etwa 15 km

nach DEUTSCHNEUDORF
(geplantes Zusammentreffen: spätestens um 12:15 Uhr beim Denkmal)

12:30 Uhr GEDENKEN (beim Denkmal)

veranstalten Herr Mag. Josef Márc und seine Studenten gemeinsam mit dem BGZ KOMOTAU – Verband der Deutschen, Region Erzgebirge und sein Vorland
email: bgzchomutov@seznam.cz



**05) GEDENKEN AN DEN KOMOTAUER TODESMARSCH
und DIE EREIGNISSE DES JAHRES 1945**

im Kreis KOMOTAU, GÖRKAU und Umgebung

am Dienstag 9. Juni 2015 um 16:00 Uhr

in Komotau auf dem zentralen Friedhof (beim Denkmal)

veranstaltet vom: BEGEGNUNGSZENTRUM KOMOTAU – Verband der Deutschen-Region
Erzgebirge und sein Vorland; Na Bělidle 842/3, 43001 Chomutov;
bgzchomutov@seznam.cz

06) AUSSTELLUNG EMIL SCHWANTNER

Bildhauer aus dem Riesengebirge

Riesengebirgsmuseum in Hohewelpe, Kloster
Geöffnet von 12. Mai bis 8. November 2015 täglich außer Montag von 8 bis 10 Uhr
Ausstellungseröffnung: Montag, 11. Mai 2015, 17 Uhr

Die Ausstellung zu Schwantners 125. Geburtstag stellt die Auswahl von seinem Werk vor. Die Besucher können sich bekannte, aber auch unbekannte Werke ansehen, die nicht nur aus der Sammlung des Riesengebirgsmuseums stammen.

Wien, 29. April 2015



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.,
Landesgruppe Berlin-Brandenburg

07) "Gemeinsam für Schlesien", Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover

Sonnabend / Sonntag – 20. – 21. Juni 2015

Congress-Zentrum ab 10:00 Uhr.

Fragen: 02244-92590. - Hinweis: Artikel in den Schlesischen Nachrichten Nr. 1/2015,
S.4: "Warum ist ein gut besuchtes Deutschlandtreffen so wichtig ? (Autor: Dr. H.-W. Flegler)

Fr, 19. 06. 2015: Berliner Bus-Abfahrt zum Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover,
14:00 Uhr ab Busbahnhof, Hotel bis 21. 06. 2015 für 20 Teilnehmer gebucht, mit Früh-
Stück.

Anmeldungen bitte sofort Dienstag ab 15:00 Uhr unter Tel: 030/26552020, oder
E-Mail: w-zain@t-online.de

PROGRAMM DES DEUTSCHLANDTREFFENS (Stand: 09.03.2015):

Freitag, 19.06.2015 (Stadtzentrum Hannover)

15:00 Uhr **Podiumsdiskussion und Empfang der CDU-Landtagsfraktion**
(Landtag Niedersachsen, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, Hannover)



17:00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst**
Neustädter Hof- und Stadtkirche, Rote Reihe 8, Hannover
Predigt: Landesbischof i.R. Horst Hirschler

Anschließend
etwa 18:00 Uhr **Schlesien grüßt Hannover!**
Darbietungen schlesischer Kultur vor der Neustädter Hof- und Stadtkirche
Leitung: Lars Karrasch

Sonnabend, 22.06.2015 (Hannover Congress Centrum)

10:00 Uhr Eröffnung der Hallen

11:00 Uhr **Festliche Stunde / Eröffnung** (Niedersachsenhalle)

Begrüßung und Moderation:

Dr. Gotthard Schneider, Präsident der Schlesischen Landesvertretung

Es sprechen u.a.

- Klaus Dieter Scholz, Bürgermeister der Stadt Hannover
- Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der LM Schlesien
- Bernd Busemann, Präsident des Niedersächsischen Landtages

Musikalische Umrahmung:

Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen

(Dirigent: Thomas Schindler)

13:00 Uhr **Schlesische Sommerakademie 2015**

Konferenzräume 27 und 28

(in der Tradition der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau)

Moderation: Prof. Dr. Michael Pietsch

14.30 Uhr **Bundesmitarbeiterkongress**

Konferenzräume 27 und 28

- Leitung: Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der LM Schlesien
(Teilnehmer müssen Mitglied der Landsmannschaft Schlesien sein)

17.00 Uhr **Heimatabend** (Niedersachsenhalle) - Eintritt frei -

Mitwirkende Gruppen:

Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen (Dirigent: Thomas Schindler),

Arbeitsgemeinschaft „Schlesischer Trachtengruppen“,

DFK-Chor aus Waldenburg,

Jugendtrachtengruppe „Silesia“ aus Groß Maßdorf (Oberschlesien) u.a.

Vorbereitung und Gesamtleitung: Peter Winkler und Lars Karrasch

Sonntag, 23.06.2015 (Hannover Congress Centrum)

08:00 Uhr Eröffnung der Hallen

09:30 Uhr **Hochamt** (Niedersachsenhalle)

Mitwirkung: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen

Dirigent: Thomas Schindler

09:30 Uhr **Evangelischer Festgottesdienst** (Glashalle)

(der Evangelische Festgottesdienst wird gestaltet nach der alten, früher
In Schlesien gebräuchlichen Liturgie)

Einzug der Trachtengruppe und Fahnenabordnungen in die Nieder-
Sachsenhalle

Leitung: Monika Schultze und Renate Sappelt

11:30 Uhr **Politische Hauptkundgebung** (Niedersachsenhalle)

Begrüßung, Totenehrung und Moderation:

Dr. Gerhard Schneider, Präsident der Schlesischen Landesvertretung



Es sprechen u.a.:

- Boris Pistorius, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport
- Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der LM Schlesien

Mitwirkung: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen
(Dirigent: Thomas Schneider)

An beiden Tagen in der Eilenriedhalle:

Musisch-kulturelle Darbietungen im „Schlesischen Dorf“ u.a. mit Gruppen der Arbeits-gemeinschaft „Schlesische Trachtengruppen“

Halleneinteilung für die schlesischen Heimatkreise

zum Deutschlandtreffen der Schlesier am 20. und 21. Juni 2015
in Hannover (Hannover Congress Centrum)

Niederschlesische Heimatkreise:

Breslau Stadt und Land, Brieg, Bunzlau, Frankenstein-Münsterberg, Fraustadt, Freystadt, Glatz, Glogau, Görlitz, Goldberg, Groß Wartenberg, Grünberg, Guhrau, Habelschwerdt, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Militsch-Trachenberg, Namslau, Neumarkt, Neurode, Oels, Ohlau, Reichenbach, Rothenburg O/L., Sagan-Sprottau, Schweidnitz, Strehlen, Striegau, Trebnitz, Waldenburg, Wohlau;

Oberschlesische Heimatkreise:

Beuthen O/S, Bielitz, Cosel, Falkenberg, Gleiwitz, Groß Strehlitz, Grottkau, Guttentag-Loben, Hindenburg O/S, Kattowitz, Königshütte, Kreuzburg, Leobschütz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Pleß, Ratibor, Rosenberg, Rybnik, Tarnowitz, Teschen, Tost-Gleiwitz.

Wichtig: Benutzen Sie ausschließlich den Haupteingang der Niedersachsenhalle

Auf Wiedersehen in Hannover! Schlesien Glückauf!

Damian Spielvogel, Organisationsleiter

Unterstützen Sie die Arbeit der Landsmannschaft Schlesien:

Spendenkonto für die Zeichnung der Treuespende für Schlesien:

Landsmannschaft Schlesien e.V.

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Konto-Nummer: 40410, BLZ 850 501 00, IBAN DE62 85050100 0000 040410

Besonderer Hinweis:

*Das nicht durch die Organisationsleitung autorisierte Auslegen,
Verteilen oder das Sichtbarmachen von Druckerzeugnissen oder
Film- und Tonträgern aller Art ist auf dem Messegelände verboten
Bei Zuwiderhandlung wird Hausverbot erteilt.
Die Organisationsleitung*



08) Wie im Garten Eden. Tagung
Regionaler Kirchentag der EKBO in der Lausitz

Sonnabend, 04. Juli 2015

Tagungsnummer
29/2015

Tagungsort: Cottbus

Leitung
Dr. Michael Hartmann / Heinz-Joachim Lohmann / Dr. Claudia Schäfer

Organisation
Kerstin Koschinski

(030) 203 55 - 515
koschinski@eaberlin.de

Die Lausitz prägen der Spreewald und der Braunkohletagebau. Sorben und Wenden ringen um den Erhalt ihrer Identität. In mehreren Dimensionen diskutiert die Region ihren Weg in die Zukunft. Einen Beitrag gibt der gemeinsame Kirchentag der Lausitz-Kirchenkreise. Unter dem Motto „Wie im Garten Eden“ kommt die Region ins Gespräch. Der Titel ist dem Buch Ezechiel entnommen, in dem am Ende der Katastrophe des Exils Rückkehr und Neuanfang im verheißenen Land verkündet werden. Die Evangelische Akademie zu Berlin begleitet die Foren „Wirtschaft und Arbeit“ und „Zukunft der Gemeinden“ und beteiligt sich am Forum „Nachbarschaft“.



zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

Hinweise auf Sendungen im Fernsehen

Hinweis: wegen des hohen Arbeitsaufwandes einerseits und der geringen Leserresonanz zu dieser Rubrik andererseits wird diese Rubrik in der bisherigen Form eingestellt. Von Zeit zu Zeit werden besondere Sendungen herausgestellt.

01) Forum Heimat: Einladung zur Premiere der ORF III- Dokumentationsreihe

„Die Vergessenen des Zweiten Weltkrieges“ und zum 70-Jahr-Gedenken

**am 1. Juni 2015, 18 Uhr, im „Haus der Heimat“
Steingasse 25, 1030 Wien, Österreich
+43 1 7185905**

Podiumsdiskussion

„70 Jahre danach – Zeit für die Wahrheit und für die Versöhnung“

„Der VLÖ hat in enger Kooperation mit ORF III eine vierteilige Dokumentationsreihe über das Leben und Schicksal der deutschen Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa produziert, die am 6. und 13. Juni 2015 im Hauptabendprogramm ausgestrahlt werden wird“, informieren VLÖ-Präsident Dipl.-Ing. Rudolf Reimann und SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel.

„Im Rahmen der Premiere am Montag, den 1. Juni 2015, 18 Uhr, im „Haus der Heimat“, 1030 Wien, Steingasse 25, werden Kurzausschnitte der einzelnen Dokumentationen gezeigt, die zur Diskussion, zum Gedenken und zum Nachdenken anregen sollen“, so Reimann und Zeihsel weiter. Daran anschließend werden Zeitzeugen, parlamentarische Vertriebenensprecher, ORF III-Chefredakteur Christoph Takacs und die Filmemacher Herbert Hütter und Walter Raming im Rahmen einer Podiumsdiskussion unter dem Motto

„70 Jahre danach – Zeit für die Wahrheit und für die Versöhnung“ diskutieren.

„Wir freuen uns schon jetzt sehr darauf, zahlreiche interessierte Gäste im Rahmen dieser Veranstaltung in der Reihe ‚Forum Heimat‘ bei uns im Haus begrüßen zu dürfen, ersuchen jedoch aufgrund des beschränkten Platzangebotes in diesem Sinne um telefonische Anmeldung unter 01/7185905 oder E-Mail an sekretariat@vloe.at“, ergänzen Reimann und Kapeller abschließend.

Die Sendetermine der Dokumentationsreihe auf ORF III:

Samstag, 6. Juni 2015:

20.15 Uhr: Vertrieben im Zweiten Weltkrieg: Die Sudetendeutschen (1/4),

OT: „Die Vergessenen des Zweiten Weltkrieges“

21.05 Uhr: Vertrieben im Zweiten Weltkrieg: Die Donauschwaben (2/4),

OT: „Die Vergessenen des Zweiten Weltkrieges“



Samstag, 13. Juni 2015:

20.15 Uhr: Vertrieben im Zweiten Weltkrieg: Die Deutschen entlang der Karpaten (3/4),

OT: „Die Vergessenen des Zweiten Weltkrieges“

21.05 Uhr: Vertrieben im Zweiten Weltkrieg: Das Dreiländereck – Ö/I/SL (4/4),

OT: „Die Vergessenen des Zweiten Weltkrieges“

<http://hausderheimat.npage.at/>

Wien, am 5. Mai 2015

**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriften-
markt**

- keine Meldungen -

b) Blick ins "weltweite Netz www"

- keine Meldungen -



IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:
<westpreussenberlin@gmail.com>

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein